

Prof. Dr. Detschko Svilenov, Dr. rer. nat.  
Dipl. Ing. Paul Studer

# Evolution und Schöpfung im Lichte der Wissenschaft

FREUNDE BULGARIENS Stiftung  
Sofia, Bulgarien  
2004

Kontaktadressen:

**BULGARIENHILFE ULM e.V.**

Kugelbergweg 3  
D-89081 Ulm-Lehr  
Deutschland

Dipl. Ing. **PAUL STUDER**

Harzacker  
CH-4955 Gondiswil  
Schweiz

## EINLEITUNG

Mit diesen **zusammenfassenden Ausführungen** berufen wir uns auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse und eigenen Erfahrungen, sowie auf die langjährigen Forschungen einiger weltbekannter Fachleute in dieser Richtung. Wir erwähnen die Herren Professoren Werner Gitt, Reinhard Junker, Siegfried Scherer, Hans Rohrbach, Henry Morris, Ben Hobring etc. Ihnen gebührt unser herzlichster Dank und unsere Ehrerbietung.

Zuerst beantworten wir die Frage nach der **Motivation**:

Warum beschäftigen wir uns mit diesem Thema?

Wir nennen einige wichtige Gründe:

1. Heute ist die Evolutionstheorie eine **weit verbreitete Denkweise**. Sie prägt in vielen Ländern der Welt mehrere Bereiche im Leben der Menschen. In den meisten Schulen und Universitäten wird die Evolutionstheorie als Wissenschaft gelehrt und gestaltet dadurch die Weltanschauung von Generationen. Dem gegenüber wird die biblische Schöpfungslehre als Mythos und mittelalterliches, unwissenschaftliches Denken dargestellt, welches nur von frommen und ungebildeten Menschen angenommen werde. Mit Recht stellen wir uns die Frage, ob dieses Denken richtig ist und ob wir solch eine Denkart rückhaltlos übernehmen sollen?

2. Sowohl die Evolutionstheorie, als auch die biblische Schöpfungslehre sind **zwei Denkweisen**. Sie werden nur durch Glauben angenommen, beide fordern eine Glaubensentscheidung. Es han-

delt sich hier um zwei völlig entgegengesetzte Arten von Glauben. Welche der beiden Arten die richtige ist, kann nur durch die Wissenschaft und durch die persönlichen Erfahrungen des Menschen entschieden werden. Deshalb betrachten wir die beiden Richtungen im Lichte der Wissenschaft, mit dem Ziel, festzustellen, **wo die Wahrheit liegt**.

Letztendlich handelt es sich um die allerwichtigste Frage: nämlich um die Frage nach der Existenz Gottes. Jeder Mensch hat die Wahl sich in seinem Leben einmal „für“ oder „gegen“ Gott zu entscheiden. Und diese Entscheidung soll den **Sinn**, die **Würde** und das **Ziel** seines Lebens bestimmen.

3. Die wissenschaftlichen Forschungen der letzten Jahrzehnte **widerlegen immer wieder die Basissätze der Evolutionstheorie**. Sie verliert unter den Naturwissenschaftlern immer mehr an Glaubwürdigkeit (siehe die angegebene Literatur). Wir müssen uns die Frage stellen: Ist die Evolutionstheorie überhaupt eine wissenschaftliche Theorie, oder ist sie eine atheistische Naturphilosophie, welche mit den Naturgesetzen und dem empirischen Bereich der Wissenschaft nicht übereinstimmt?

Viele Naturwissenschaftler sprechen heute von einem **Zusammenbruch der Evolutionstheorie**. Warum?

4. Im Bereich Evolution und Schöpfung“ gibt es **enorm viel Fachliteratur**. In einer Flut von Büchern, Lehrbüchern, Fachzeitschriften usw. werden meistens hochwissenschaftliche, komplizierte Kenntnisse angeboten, die für den einfachen Leser und Laien kaum verständlich sind. Unser Anliegen und besondere Motivation ist es, die hochspezifischen Informationen in einer allgemein verständlichen und zusammenfassenden Form darzustellen.

5. Wir wissen, dass **falsche Information schwere Folgen hat**. Das betrifft jeden Bereich des menschlichen Lebens. Manchmal trägt die Menschheit die Konsequenzen Jahrhunderte lang. Das hat sogar mit der Ewigkeit des einzelnen Menschen, oder ganzer

politischer Systeme zu tun. Sollte hier nicht die Evolutionstheorie als falsche Information bzw. Lüge betrachtet werden? Denken Sie nur an die grausamen Folgen des evolutionistischen Denkens im Bereich der Bioethik (Abtreibungen, Euthanasie, Rassismus etc.).

6. Das Thema ist wichtig, sowohl für **Gläubige** als auch für **Atheisten**. Ein Christ muss imstande sein, seinen Glauben entgegen falschen Lehren und Ideologien zu begründen und zu verteidigen. Auch ein Atheist sollte wissen, auf welchem Fundament er sein Leben aufbaut.

Keiner sollte gleichgültig bleiben, wenn er in einem sog. **Evolutionsmuseum** äußerst attraktiv **ausgestellte Museumsstücke** sieht, welche mit der Realität und den wissenschaftlichen Fakten nichts zu tun haben. Aber sie beherrschen ganz schnell die Phantasie des Besuchers und beeinflussen sein Denken.

Wir beschäftigen uns mit dem Thema unter folgenden Aspekten (**das Konzept**):

1. Was sagt die Evolutionstheorie einerseits und die biblische Schöpfungslehre andererseits über:

a) **Das Leben**, die Entstehung der **biologischen Arten** und den **Menschen**?

b) **Die Materie**, das **Universum** und die **Naturgesetze**?

2. Werden diese Aussagen **von der Wissenschaft bestätigt oder widerlegt**?

3. Ungelöste Probleme und Folgen der Evolutionstheorie

4. Was bedeutet es, wenn die biblische Schöpfungslehre recht hat?

## WIR BEGINNEN MIT DEM PHÄNOMEN „LEBEN“

A. **Die Evolutionstheorie** sagt, wir zitieren: „Leben ist ein materielles Ereignis, das sich von der unbelebten Natur nur durch seine Komplexität unterscheidet“. Die Entstehung und die Entwick-

lung des Lebens ist eine Kombination von **Zufall, Mutation, Selektion**, Vermehrung, Stoffwechsel und Evolution im Sinne Darwins. Das Leben ist ein sich selbstorganisierendes, und selbstvermehrendes biologisches Phänomen, das durch Zufall aus lebloser Materie als einfache Form entstanden ist und sich durch einen sehr langsamen Prozess in höhere Lebensformen entwickelt – von den einfachsten Eiweißmolekülen bis zur äußerst komplizierten biologischen Form des Menschen. Nach diesem Modell besteht das Leben aus komplexer Materie+Energie (das sind physikalische Prozesse). Der Evolutionsprozess ist nicht gelenkt und seine Triebfedern sind Zufall, **lange Zeiträume** sowie Überlebenskampf. Nach der Evolutionstheorie ist das Leben wesenlos, ohne Schöpfer, ohne Willen, ohne Plan, ohne Ziel und darum ohne Sinn. Die Natur wird von einem Prinzip der ständigen Steigerung von Komplexität und Informationsinhalt gesteuert. Die Evolutionstheorie lehrt, dass die Materie die ewige Grundsubstanz des ganzen Universums ist und dass der Mensch keineswegs etwas Besonderes unter allen anderen Lebewesen darstellt. Er ist eine hochentwickelte biologische Form der selbstorganisierten und selbstgesteuerten Materie.

Soweit die Evolutionstheorie.

B. **Das biblische Schöpfungsmodell** setzt einen **Schöpfer** voraus, eine außerordentlich hohe Intelligenz, die das Leben geplant und geschaffen hat. Am Anfang wurde die Materie geschaffen. Sie unterliegt seither dem Zerfall. Die Materie ist nicht ewig, sie ist eine Erscheinungsform der Energie. Das Leben wurde spontan aus dem Nichts geschaffen, durch das Wort, durch Kraft, Weisheit und Wille. Es wurde zielorientiert geplant und ausgeführt. Darum ist es sinngebend. Die Bibel lehrt, dass das Leben einen Ursprung hat. Nach dem Schöpfungsmodell ist **Jesus Christus** die Quelle des Lebens und der Schöpfer alles Lebens. In der Bibel lesen wir: „In Ihm war das Leben“ (J. 1,4). Das Schöpfungsmodell beantwortet nicht nur die Frage „Woher“, sondern auch die Fragen nach dem „Weshalb“ und dem „Wohin“.

Soweit die biblische Schöpfungslehre.

Aus diesen zusammenfassenden Ausführungen ersehen wir, dass sich die Grundaussagen des Schöpfungsmodells den Grundaussagen des Evolutionsmodells diametral und unvereinbar gegenüber stehen. Wir müssen uns die Frage stellen:

**„Wo ist die Wahrheit?“**

Welches von beiden Modellen hat recht? Die Antwort lautet:

Dasjenige Modell hat recht, welches mit den Aussagen der Wissenschaft übereinstimmt.

## WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT ÜBER DAS LEBEN, DAS UNIVERSUM UND DEN MENSCHEN?

1. Die Wissenschaft bezeugt, dass **die Entstehung des Lebens** durch Zufall unmöglich ist. Keinem Laboratorium der Welt ist es je gelungen, aus unbelebten organischen Stoffen eine lebendige Zelle herzustellen, die imstande ist, sich zu vermehren. Ein biologisches System von solch hoher Komplexität der Struktur und Funktion und besonders des genetischen Apparats, wie das Leben es aufweist, kann niemals das Produkt des Zufalls sein. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein einziges Gen von sich selbst entsteht, ist 1 zu  $10^{600}$  (eine Eins mit 600 Nullen)! Mathematisch gesehen ist das unmöglich. Eine Leberzelle besteht aus 53 Milliarden Proteinmoleküle. Die Chance, dass diese Moleküle durch Zufall eine bestimmte Anordnung annehmen, um als Zelle funktionsfähig zu sein, ist gleich Null. Man muss kein großer Experte sein, um zu dem Schluss zu kommen, dass dies unmöglich ist.

Die Entstehung unserer Erde durch Zufall wäre ebenso unwahrscheinlich, wie das Erscheinen eines vollständigen Wörterbuches nach der Explosion einer Druckerei.

Zufall und Komplexität sind zwei sich gegenseitig ausschließende Größen. Das betrifft die Komplexität der ganzen Schöpfung als Universum und Mikrostruktur.

Die Wissenschaft **kennt keinen Zufall** bei der Struktur und Funktion ihrer Systeme.

Das Zufallsprinzip der Evolutionstheorie widerspricht der Wissenschaft.

2. Es gibt in der Natur viele sog. „**nicht reduzierbare Systeme**“ (od. Komplexitäten). Das sind Systeme, welche in ihrer Struktur und Funktion die optimalste Leistungsfähigkeit besitzen und nicht weiter reduziert werden können. Um den Begriff zu veranschulichen sei hier als Beispiel die Glühlampe erwähnt. Sie besteht aus dem Glaskolben, dem Lampensockel aus Messing mit Isolation und Fusskontakt, dem Glasquetschfuß mit Glasträger und den Traggerüstdrähten auf dem der Wolframglühwendel befestigt ist. Entfernen wir einen einzigen Teil dieser Konstruktion, dann ist sie nutzlos. In der Natur finden wir z.B. das Auge, das Gehirn, der Flugapparat der Vögel etc. Auch die menschliche Zelle ist ein phantastisches Beispiel eines nicht reduzierbaren Systems. Ihr Genom besteht aus 3,1 Milliarden Basispaaren (das entspricht Inhalt von ca. 1.000 Bibeln). Die Zellteilung selbst ist ein Wunder: das gesamte Genom wird vor der Zellteilung kopiert, beim Kopiervorgang wird alles kontrolliert. Die zufällige Entstehung eines solchen Systems, das von Anfang an voll funktionsfähig sein muss, ist ausgeschlossen.

Die Komplexität von Systemen, die aus einzelnen Teilen zusammengesetzt sind und beim Fehlen eines Teiles nicht mehr funktionieren können, bildet für die Evolutionstheorie ein **großes Problem**. Zum Beispiel ist ein Muskel ohne einen Nerv, der zum Muskel geht und ihn zum Zusammenziehen veranlassen kann, unbrauchbar. Beide, der Muskel und der Nerv sind nutzlos, wenn nicht ein kompliziertes Steuerungssystem im Gehirn existiert, das die Aktivität des Muskels koordiniert. Ohne das Zusammenspiel dieser drei wichtigen Teile haben wir nur unbrauchbare Einzelteile. Wie kann sich in einem graduellen, evolutionären Prozess eine solche Komplexität entwickeln?

Dieses Beispiel mit dem Muskel verblasst zur Bedeutungslosigkeit, wenn wir komplizierte Organe wie das Auge oder das Gehirn

in Betracht ziehen. Diese enthalten viele voneinander abhängige Systeme, die aus einzelnen Teilen zusammengesetzt sind, welche ohne die Präsenz der anderen unbrauchbar sind. Im menschlichen Auge gibt es 100 Millionen lichtempfindliche Zellen, die über etwa eine Million Nervenfasern des Sehnervs Informationen ins Gehirn senden. Hier werden diese Informationen sortiert, analysiert und in ein verständliches Bild kombiniert. Das alles bedingt eine extrem komplexe Gruppe von gegenseitig voneinander abhängigen Einzelteilen. Doch der Sehprozess ist nur ein Teil unseres komplexen Gehirns. Es enthält 100 Milliarden Nervenzellen, welche durch 400.000 Kilometer Nervenfasern miteinander verbunden sind. Dass wir normal denken können, ist das Zeugnis eines wunderbar geordneten Komplexes von gegenseitig voneinander abhängigen Teilen. Wie könnten solch komplizierte Organe durch Zufall entstehen?

Das sind wissenschaftliche Tatsachen, welche die **Evolutionstheorie völlig widerlegen**, was die Selbstentstehung und Selbstorganisation des Lebens aus unbelebter Materie betrifft.

3. Die Molekularbiologie sagt, dass es neben den beiden Bestandteilen des Lebens (**Materie** und **Energie**) eine dritte Grundgröße gibt, nämlich **die Information**, welche als zentrales Kennzeichen aller Lebewesen gilt. Die heutige Fachforschung hat deutlich erkannt und festgestellt, dass die Information die alles entscheidende Basis für die Existenz des Lebens ist. Hier sind nur einige Grundsätze der Informatik erwähnt:

- Es gibt keine Information ohne Sender und ohne Code.
- Es gibt keine Information ohne ursprüngliche geistige Quelle.
- Es gibt keine Information ohne Willen und Ziel.
- Es gibt keine Information durch Zufall.

Die genetische Information (sog. Genetischer Code) verschlüsselt bei allen Lebewesen den eigenen Bauplan und sorgt dafür, dass er von Generation zu Generation weitergegeben wird. Wie erklärt sich, dass es bei der Embryonalentwicklung nicht zu einem ungeordneten Zellwachstum, sondern zu einem systematischen, zeitlich abgestimmten und zielorientierten Vorgang kommt? Dem liegt eine

Bauanweisung zugrunde, in der alle Phasen programmiert sind. Hier ist die Information der entscheidende Faktor. Es handelt sich um einen, durch Information gesteuerten Vorgang. Allein die Existenz eines **Codesystems**, wie im genetischen Code vorgegeben, setzt nach den Sätzen der Informatik eine nicht im System selbst liegende Informationsquelle voraus. Diese Informationsquelle liegt außerhalb der Materie. Und noch etwas Wichtiges: Die Materie kann keine Informationsquelle sein. Der weltbekannte Informatiker Prof. Werner Gitt schreibt: „Information ist nicht Materie, dennoch braucht Information die Materie zur Speicherung und Übertragung. Information ist nicht Leben, dennoch ist sie eine notwendige Voraussetzung für Leben. Leben ist weder Materie noch Information, dennoch sind beide Phänomene für das Leben notwendig“.

Louis Pasteur hat im 1864 vor einer großen Versammlung von Wissenschaftlern in Paris einen (früher durch Harveus) grundlegenden und bis heute durch kein Experiment widerlegten Lehrsatz aufgestellt, der lautet: „**Leben kann nur aus Leben kommen**“.

Da Leben nur von Leben entstehen kann (und dies ist biologisches Naturgesetz), bedeutet, **dass das erste Leben erschaffen wurde**. Auch die Existenz der biologischen Information in den Zellen der Lebewesen zwingt uns zur Annahme eines **intelligenten Schöpfers**.

Aufgrund des Kausalitätsprinzips, das lautet: „Jedes Ereignis hat eine Ursache“ und nach dem Gesetz der Uniformität „Die Wirkung ist nicht größer als die Ursache“, kommen wir zu dem logischen Schluss, **dass dieser Schöpfer und Gesetzgeber das Leben in sich selbst beinhaltet, dass ER selbst das Leben ist. Eine einzige Person hat von sich selbst gesagt: „Ich bin das Leben“**. **Das ist Jesus Christus**.

Noch **nie** konnte eine zufällige Entstehung von Information, wie sie in den Lebewesen vorhanden ist, beobachtet werden. Computerprogramme haben eine gewisse Ähnlichkeit mit den Informationen der Lebewesen. Es ist undenkbar, dass ein Computerprogramm zufällig entsteht. Nur eine intelligente und ausgebildete Person kann ein Programm schreiben. Genauso wurden die Informationen in

den Lebewesen von einem hochintelligenten Schöpfer geplant und geschaffen.

Der tierische Instinkt ist ein Verhaltensprogramm, welches den Lebewesen von Geburt an gegeben ist und das sich von einer Generation auf die andere vererbt. Die Tatsache, dass ein Programm eine intelligente Quelle haben muss, weist uns auch auf die Intelligenz des Programmierers hin.

Für einen natürlichen Ursprung der genetischen Information ohne Informationsgeber gibt es keinerlei wissenschaftliche Argumente.

Hier ist einer der **schwächsten Punkte** der Evolutionstheorie überhaupt. Das wird selbst von den Evolutionisten zugegeben. J. Monod schreibt: „Das größte Problem ist jedoch die Herkunft des genetischen Code und des Mechanismus seiner Übersetzung“

So ist festzuhalten: **Die Evolutionstheorie widerspricht der Wissenschaft**.

In dem Bereich der genetischen Information zeigen die Tatsachen klar und deutlich, dass die biblische **Schöpfungslehre** mit den wissenschaftlichen Kenntnissen völlig übereinstimmt.

4. Nach dem Evolutionsmodell ist das Leben (die ersten Makromoleküle, Zellen und Lebewesen) **durch Zufall im Wasser entstanden**. Später kam das Leben vom Wasser an Land. Wissenschaftlich bringt dieser Übergang eine Reihe von ungelösten Problemen mit sich. Davon nur einige:

a) Warum sollten sie an Land gehen? Es liegt keine Notwendigkeit und kein Bedürfnis vor.

b) Wie konnte man das Eigengewicht des bestimmten Lebewesens dem Land anpassen?

c) Die Lebewesen benötigten ein total neues Atmungskonzept, Stoffwechselsysteme und Abfallbeseitigung.

d) Wie konnten sich die Lebewesen dem Temperaturwechsel an Land anpassen?

Der Evolutionsbiologe Georg Osche (1971) erkennt selbst diese ungelöste Problematik, wenn er zugibt: „Lebewesen können ja während bestimmter Evolutionsphasen nicht wie ein Unternehmer den

Betrieb wegen Umbaus vorübergehend schließen”.

Hier **ist die Evolutionstheorie mit der Wissenschaft unvereinbar.**

5. Es ist bekannt, dass die Mitochondrien (Zellkörperchen innerhalb der Zelle) eigene **Erbinformationen (DNS)** enthalten, die beim Menschen über die Mutter vererbt werden (Wieland, C., 1998; CEN Technical Journal). Derartige Erkenntnisse konnte die Evolutionstheorie nie haben, denn das **widerlegt ihre eigene Grundaussage** über die Selbstentstehung des Lebens an verschiedenen Orten der Weltozeane.

Auch hier steht die genetische Wissenschaft in absoluter Übereinstimmung mit dem biblischen Schöpfungsmodell.

6. Anfang des 20. Jahrhunderts stellte der englische Wissenschaftler John **Haldane** und der russische Biologe Alexander **Oparin** folgenden Lehrsatz auf: „In einer oxidierten Erdatmosphäre (das bedeutet sauerstoffhaltige Umwelt) kann Leben nur aus Leben entstehen. Eine nichtbiologische Entstehung von organischen Molekülen ist nicht möglich”.

Von der Geophysik wissen wir, dass die Atmosphäre 23,13%, Lithosphäre 47,30%, Hydrosphäre 88,81%, Sauerstoff enthält.

Dieses biologische Gesetz einerseits und die wissenschaftliche Tatsache andererseits, bereitet den Evolutionisten enorme Probleme und zwar aus dem einfachen Grund: Unter diesen Umständen ist es unmöglich, dass Leben aus unbelebter Materie aus sich selbst entsteht. Außerdem gibt es Beweise durch Fossilien, dass Pflanzen und Tiere ziemlich gleichzeitig auftraten, was wiederum mit dem Schöpfungsbericht übereinstimmt.

Auch hier **widerspricht die Evolutionstheorie der Wissenschaft.**

7. Nun kommen wir zu einer der wichtigsten Voraussetzungen der biologischen Evolution, nämlich der **Mutation**. Sie gilt als Grundsatz, als Doktrin (Axiom), als Motor und als Kriterium der Existenz

des Lebens. Die beobachtete Vielfalt der Lebewesen erklärt die Evolutionstheorie durch eine zufällige, spontane, oder künstlich ausgelöste Änderung im Erbgut der biologischen Arten. So definieren die Evolutionisten das Phänomen Mutation.

**Was sagt die Wissenschaft dazu?**

a) Sicherlich gibt es Mutationen. Man findet sie aber nur **innerhalb** der biologischen Art – das heißt **horizontal**. Noch nie wurde eine vertikale Mutation beobachtet, das heißt die Umwandlung von einer Art in eine andere.

b) Grundsätzlich kommen Mutationen **sehr selten vor**.

c) Genetiker (Erbforscher) haben jahrzehntelang eingehend versucht, bei Lebewesen mittels Bestrahlung oder chemischer Behandlung eine Mutationen zu erreichen. Auf diese Weise sollten neue biologische Arten entstehen. Die bisherigen Ergebnisse deuten jedoch auf das Gegenteil hin.

d) Mutationen sind, wie die großflächigen Untersuchungen gezeigt haben, zu 99,90% negativ und schädlich für den Organismus. Sie sind nie nützlich und oft tödlich, weil sie ihren Trägern durch Verlust genetischen Materials immer Nachteile bringen, so gesehen aus der Position der entsprechenden biologischen Art. Ein bekannter Evolutionist, Th. Dobzhanski erklärt, dass der Mutationsprozess allein zu Degeneration, Ausrottung und Absterben ganzer biologischer Arten führen würde. So erklären sich jedoch die sog. „positiven“ Mutationen nicht als biologische Vorwärtsentwicklung (Evolution), da sie Verluste beinhalten (Kopierfehler im Erbmaterial).

Letztendlich geht es gar nicht darum, ob es vorteilhafte Mutationen gibt, sondern ob echtes neues Erbmaterial, neue genetische Information und neue Strukturen entstehen, die eine neue biologische Art hervorrufen können. Jedoch genau das wurde **nie** in der Natur beobachtet. Im Gegenteil: Durch Mutation nimmt die vorhandene genetische Information immer ab und führt zu negativen Erscheinungen der biologischen Art. Durch Mutation wird die vorhandene genetische Information immer negativ beeinflusst. Eine solche evolutionistische Aussage ist vergleichbar mit der Argumentation einer erfolglosen Firma, welche behauptet, sie würde große

Gewinne machen, obwohl sie laufend Geld verliert.

Der israelische Erbforscher Lee Spenter berichtete beim 8. Kreationisten-Kongress in Schweden (2003): „Zufällige Mutationen können keine Evolution hervorbringen. Alle bisher auf der molekularen Ebene untersuchten Mutationen reduzieren die genetische Information. Dies spreche gegen die Evolutionstheorie“.

e) Das von Lamarck und Darwin postulierte Prinzip, dass erworbene Eigenschaften vererbt werden können und so eine Evolution ermöglichen, wurde später durch die Entdeckung der Erbgesetze von Johann Gregor Mendel als Irrtum und Spekulation aufgedeckt.

f) Die evolutionistische Annahme, dass aus einfacheren Bauplänen durch Mutation komplexere Baupläne entstehen können, ist informationstheoretisch vollkommen falsch. So etwas wurde nie beobachtet, vielmehr ist es umgekehrt.

Und noch etwas: Einer der wichtigsten Grundsätze der Molekulargenetik lautet: Der genetische Code ist der stabilste und der am wenigsten veränderbare Bestandteil des Lebens. Die Evolutionisten selbst geben zu, dass sich der genetische Code in den letzten zwei Milliarden Jahre nicht verändert habe.

Die Wahrheit ist also sehr einfach: Ohne neue Information keine neuen biologischen Arten. Das bedeutet, dass die Lebewesen in klar voneinander abgegrenzten Gruppen (Grundtypen) -ein jegliches nach seiner Art- geschaffen wurden. Auch hier stimmt der biblische Schöpfungsbericht mit der Wissenschaft vollkommen überein.

g) Wenn die Mutation ein Motor für eine Evolution der biologischen Lebewesen wäre, so würde das bedeuten, dass es in der Vergangenheit, aber auch heute, zahlreiche Übergangsformen gegeben hätte. Zwischen den größeren Gruppen von Lebewesen fehlen Übergangsformen, sowohl in der heutigen Welt als auch unter den fossil enthaltenen Organen. **Selbst Darwin** erkannte das als Problem und schrieb in „*Über den Ursprung der Arten*“: „Warum ist nicht jede geologische Formation und jede Schicht voll von solchen Zwischengliedern?... Vielleicht ist dies der offensichtlichste Einwand, der gegen meine Theorie vorgebracht werden kann.“ Wir werden uns später mit den Fossilien näher beschäftigen.

8. Für die Evolution ist neben der Mutation und dem Zufall die **natürliche Selektion (Auswahl, Auslese)** der drittichtigste Antrieb (Mechanismus). Dieser Grundsatz natürlicher Selektion wurde der Garantiestempel der Evolution, der die Neuentwicklung von Lebensformen ohne Hilfe einer übernatürlichen Ursache gestattet. Die Selektion korrigiert den Zufall und fördert die Mutation. Die Auslese (Selektion) wird folgendermaßen definiert: „Ausmerzung schwächerer, weniger gut an ihre Umweltbedingungen angepasster Individuen und Überleben der am besten angepassten“. Die Auslese arbeitet blind, ziellos und wirkungsvoll. Die Evolution der Lebewesen wird bestimmt durch den „Kampf ums Dasein“, und die natürliche Selektion (Auslese) führt zur Höherentwicklung der Lebewesen. Bei diesem Kampf überleben nur die Tüchtigsten und Stärksten und die Schwachen bleiben auf der Strecke.

Die Idee vom erbarmungslosen „Kampf ums Dasein“ übernahm Darwin von Thomas Maltus und Ernst Hückel. Beide formulierten diese Idee folgendermaßen: „Die geistig höher stehenden müssen die tiefer stehenden und minderwertigen Rassen ersetzen...Das geschieht durch natürliche Auslese, die nach dieser Theorie das einzige wissenschaftliche Prinzip ist, das die Entwicklung des Lebens, der Gesellschaft und des Geistes beherrscht“. Viel deutlicher bringt **Darwin** die Idee vom „Überleben des Tüchtigsten“ (survival of the fittest) in seinem Buch „*Über den Ursprung der Arten*“ zum Ausdruck: „Letztendlich wird die natürliche Selektion die Wildrassen (Unterrassen) ausmerzen müssen, um auf diese Weise den Weg zu einer hochentwickelten Menschenrasse freizumachen“.

Soweit die Evolutionstheorie über die natürliche Selektion.

Dazu die **Stellungnahme der Wissenschaft und der menschlichen Erfahrung**.

a) Es ist bekannt, dass die Variabilität der biologischen Arten durch die Umweltbedingungen verändert werden kann. Durch künstliche Selektion können zielgerichtet verschiedene Varianten erzeugt werden. Äußerlich unterscheiden sie sich erheblich von den Ausgangsformen, sind aber genetisch verarmt und einseitig geworden. Es wird aber dabei keine neue biologische Art erzeugt, sondern aus



Vorhandenem das Geeignete ausgelesen. Hier handelt es sich um sog. Mikroevolution, oder Evolution im Rahmen ein und derselben biologischen Art. Deshalb kann weder die künstliche, noch die natürliche Selektion als Beweis einer höheren Entwicklung (Makroevolution) gewertet werden. Mit der Selektionstheorie hatte Darwin zwar Recht, sie erklärt jedoch nicht die Höherentwicklung der Lebewesen.

b) In seiner Evolutionstheorie schreibt Darwin über die Analogie von der Auswahl (Selektion) durch den Züchter und der Auswahl in der Natur. Wir wissen von der heutigen Genetik, dass in den entscheidenden Aspekten – Ziel, Ablauf, Abweichung, Überleben etc. – natürliche und künstliche Selektion nicht Analogien, sondern genauer Gegensatz sind.

c) Die evolutionistische Selektionslehre hat im Bereich des Soziallebens, der Moral und Ethik der Menschheit grausame Konsequenzen hinterlassen, welche die Welt bis heute erschüttern: Rassismus und Förderung der sog. "hochentwickelten Rassen" hat Millionen Menschen das Leben gekostet. Die Ausbeutungspolitik in der Dritten Welt, Rücksichtslosigkeit, Egoismus, Atheismus, und Euthanasie sind nur einige der bitteren Früchte des evolutionistischen Denkens und Handelns des modernen Menschen heute. Der deutsche Arzt **Alfred Plötz** schreibt in seinem Buch „**Rassenhygiene**“: „Da die natürliche Auslese nicht immer so funktionierte, wie es höherstehende Rassen gerne hätten, muss sie durch eine künstliche Auslese verstärkt werden ... unwertes Leben muss vernichtet werden“ ... Sicher konnte Darwin die falsche Entwicklung seiner Idee nicht voraussehen, aber es ist geschehen. Und es konnte nur deshalb geschehen, weil Darwin nur die halbe Wahrheit gesagt hatte. Was Darwin damals verschwiegen, wird heute weiter verschwiegen: Viele Tatsachen sprechen gegen den Mythos vom „Überleben des Tüchtigsten“ (Altruismus, Symbiosen etc.) und Darwin war sich dessen sehr wohl bewusst. Und wie steht der heutige moderne Mensch zu Darwins „Selektions“-Idee? Denken Sie nur an den gnadenlosen Konkurrenzkampf oder die Euthanasie! Der heutige Mensch ist bereit über Leichen zu gehen, um seine Ziele zu erreichen...

Also kann **die Frage nach der Ethik** mit der Evolutionstheorie nicht beantwortet werden. Das Überleben des Stärksten allein kann nicht die Grundlage für unsere Ethik sein. Wenn der Mensch ein weiterentwickeltes Tier wäre, dann würde es keinen Grund dafür geben, überhaupt eine Ethik und Moral aufzustellen, denn entscheidend für das Fortschreiten der Evolution ist einzig und allein das Überleben des Stärksten bzw. des am besten Angepassten. Wie kann man nach Ethik fragen, wenn die Maxime des tierischen Verhaltens (der Mensch ist nach der Evolutionstheorie ein hochentwickeltes Tier) der egoistische Überlebenstrieb ist? Leben oder Tod, Sein oder Nicht-Sein, alles ist gleichgültig, weil alles zufällig und damit ohne Plan und ohne Ziel ist. Eine sinn- und ziellose Evolutionsethik kann nie das Fundament sein, um ethische Verpflichtungen zu begründen. Die Evolution anerkennt keine höhere Autorität. Ethik ohne eine höhere Autorität gibt es nicht. Der Evolutionist Th. Huxley gibt zu: „Ich muss bekennen, wie verwirrt ich war, als ich eine Grundlage suchte zu einer moralischen Verhaltensweise für unsere chaotische Zeit, ohne die Bibel zu gebrauchen“.

9. Die Evolutionstheorie lehrt, dass die **Ähnlichkeiten (Homologien)** der Lebewesen als besonders wichtiger Nachweis für eine gemeinsame Abstammung der Arten gelten. Sie gehören auf diese Weise zu den wichtigsten Stützen der Evolutionslehre. Hierfür wird das Beispiel der Ähnlichkeit im Körperbau, Stoffwechsel und Erbgut zwischen Affen und Menschen angeführt. Weil Affen und Menschen gemeinsame Vorfahren gehabt haben sollen, wird behauptet, dass der Mensch vom Affen abstammt. Dies ist heute allgemein geltendes Denken.

**Was sagt die Wissenschaft und die menschliche Erfahrung dazu?**

a) Es gibt abgestufte Ähnlichkeiten unter den Lebewesen. Wichtig ist es aber, eine Antwort auf die Frage zu suchen: Woher kommen die Ähnlichkeiten und was zeigen sie?

Die Auffassung, dass der Mensch vom Affen abstammt, ist weder wissenschaftlich nachweisbar, noch ist sie durch Beobachtung

belegt, sondern sie ist Ausdruck der evolutionistischen Glaubensüberzeugung.

b) Ähnlichkeit ist viel mehr ein Indiz für einen gemeinsamen einzigen Schöpfer. Das kann man leicht anhand von Vergleichen aus der Technik oder der Kunst klar machen. Ein „Trabi“ und ein „Mercedes“ haben viel Ähnliches, doch niemand würde sagen, dass der „Mercedes“ ein hochentwickelter „Trabi“ sei. Automodelle derselben Firma zeigen typische Ähnlichkeiten, welche ein Hinweis auf denselben Konstrukteur sein können. Solche Ähnlichkeiten sprechen viel mehr gegen die Evolutionstheorie. Z.B. ist das Bein eines Pferdes etwas ganz anderes als das des Menschen, aber beide zählen zu den Säugern. Das Bein eines Frosches ist dem menschlichen viel ähnlicher, aber der Frosch ist ein Amphibium, weit entfernt vom Menschen. Wie kommt das? Hier handelt es sich nicht um Wissenschaft, sondern um reine Spekulation.

c) Die Ähnlichkeit des Erbguts zwischen Affen und Menschen sagt nicht unbedingt etwas über die Ähnlichkeit der Baupläne des Schöpfers aus. Ein Vergleich soll das deutlich machen: Eine Kirche und ein Gefängnis sind sehr verschieden gebaut (verschiedene Baupläne). Doch das Material, mit welchem sie gebaut sind, kann sehr ähnlich sein (Backsteine, Türen, Ziegel, Fensterglas usw.). Das Erbgut entspricht den Baumaterialien, nicht aber dem **Bauplan**. Nicht die Ähnlichkeit und die Anzahl der Chromosomen (der Träger) ist entscheidend, sondern die Qualität der auf ihnen niedergelegten genetischen Information.

Der Bauplan der Lebewesen und seine Entstehung (die codierte Information) gehört zu den größten Geheimnissen der Biologie.

d) Zwischen Mensch und Tier gibt es eine tiefe unüberbrückbare Kluft. Nur einige Beispiele: Das Gehirn des Menschen verfügt über Qualitäten, die im Tierreich keine Parallelen finden. Das Kommunikationssystem, die Religion, die Ehe und die geistigen und schöpferischen Fähigkeiten beim Menschen sind Phänomene, welche die Tierwelt nicht kennt. Der Mensch als biologische Art besitzt Qualitäten, welche ihn von der Welt der Tiere total unterscheiden und ihn seinem Schöpfer ähnlich machen.

e) Ein weiterer Hinweis gegen die gemeinsame Abstammung der Arten (auch Affe – Mensch) ist durch das vollständige Fehlen von Übergangsformen ersichtlich, sowie durch die unüberschreitbaren genetischen Barrieren zwischen den einzelnen biologischen Arten. Vom Beginn ihres Auftretens in der Erdgeschichte gab es bereits größere Gruppen von Lebewesen in zahlreichen unterschiedlichen Formen. Wenn während Millionen von Jahren eine graduelle Entwicklung von primitiven zu höheren Lebewesen stattgefunden hätte, müssten die Zwischenformen mindestens teilweise in den Fossilien vorkommen.

10. Die Evolutionisten suchen die heute fehlenden „Bindeglieder“ (Missing links) zwischen Affen und Menschen, aber auch zwischen den anderen Grundgruppen, in den biologischen Versteinerungen, sog. **Fossilien**. Um dieses Problem zu lösen, müssen diese Fossilien erstens Millionen Jahre alt sein und zweitens Zeichen von zwei sich gleichenden biologischen Arten aufweisen. Wenn diese wichtigen Voraussetzungen fehlen, dann werden sie geschaffen.

#### **Was sagt die Wissenschaft dazu?**

a) Es gibt viele Hinweise, dass die Gesteinsschichten nicht enorm lange Zeitperioden repräsentieren, wie behauptet wird. Die dort gefundenen Fossilien wurden komplett in tiefen, schnellfließenden Wassern abgelagert.

b) Die sog. „Polystraten Fossilien“ (das sind Baumstämme), welche in mehreren Schichten vorkommen, zeigen, dass die Schichten sehr rasch aufeinander folgend abgelagert wurden. Wäre dies langsamer geschehen, so wären die Baumstämme längst verfault, bevor sie vollständig eingebettet wurden.

c) Die Existenz vieler „lebender Fossilien“ hinterfragt ebenfalls die angeblichen Hunderte von Millionen Jahren „Erdgeschichte“. So werden beispielsweise Fossilien von Seesternen, Brahiopoden und Schnecken von den Evolutionisten auf 530 Millionen Jahre datiert. Doch sehen diese Fossilien ganz genauso aus, wie heute lebende Exemplare! Also keine Spuren von Entwicklung dieser Arten in mehreren Millionen Jahren.

d) Es gibt viele Hinweise, dass Menschen und Dinosaurier zur etwa gleichen Zeit lebten und nicht in einem Abstand von 65 Millionen Jahren, wie Evolutionsvertreter annehmen. Weitere Befunde zeigen unmineralisierte Dinosaurierknochen, welche sogar noch Blutzellen enthalten. Wie sollten diese Knochen 65 Millionen oder mehr Jahre alt sein?

e) Die molekularbiologische Forschung müsste in der Lage sein, eine fortlaufende Entwicklung nachzuweisen. Wissenschaftler stellen fest: „Jede biologische Klasse ist auf der **molekularen Ebene** einzigartig isoliert und mit anderen durch keine Zwischenformen verbunden. Es fehlen die Zwischenformen auf der molekularen und fossiliaren Ebene. So zeigen die Moleküle ebenso wie die Fossilien, keine Übergänge von einer biologischen Art zu anderen Arten. Auf der molekularen Ebene gibt es keine „Vorfahren“, „Primitive“ oder „Höherentwickelte“, so der Molekularbiologe **Michel Denton**.

f) Voraussetzung für die Fossilienbildung ist die schnelle Einbettung abgestorbener Lebewesen, sodass sie nicht verwesen (5 Stunden), gefressen oder durch äußere physikalische oder chemische Kräfte zerstört werden. Eine langsame Ablagerung, wie die Evolutionisten bis heute behaupten, ist bei der Bildung von Fossilien unmöglich. Nur Lebewesen, die sehr rasch unter Ausschluss von Luft und Wasser eingeschlossen wurden, können zu Fossilien werden. Das bedeutet, dass die daran beteiligten Schichten sehr schnell gebildet wurden. Die Fossiliengeschichte ist gekennzeichnet durch Katastrophen (Erdbeben, Überschwemmung). Man nimmt lange Zeiträume an, aber sie sind schwerlich nachweisbar.

g) Fossilienbefunde zeigen keine graduelle Transformation von einer Art zur anderen. Im Gegenteil, die Fossilien zeigen Stillstand, d.h. keine gerichtete Veränderung, keine Übergangsfossilien.

**Fazit:** Fossilien sind nicht so alt, wie es sich die Evolutionisten wünschen. Unter den Fossilien sind keine Zwischenformen zu finden.

Wie steht es mit den Fossilbefunden von sog. Affenmenschen?

Hier eine kleine Auflistung von Fossilbefunden, die zu verschiedenen Zeiten als Übergangsformen zwischen Affen und Menschen

angegeben wurden, jetzt aber sogar von Vertretern der Evolutionstheorie verworfen werden:

*Australopithecus africanus* – ausgestorbene Affenart.

*Pitheanthropus erectus* (Java-Mensch; Peking-Mensch) – ein vollständiger Mensch.

*Homo sapiens neandertalensis* – Heute geben viele zu, dass die Neandertaler vollständige Menschen waren, die sprechen konnten und Religion und Kunst ausübten.

Es gibt keine eindeutigen fossilen Belege dafür, dass der Mensch vom Affen abstammt. Bindeglieder fehlen, weil sie nämlich nie existierten. Eine **reine Spekulation!**

11. Die Evolutionstheorie lehrt, dass der menschliche Organismus während der Entwicklung im Mutterleib (sog. Ontogenese oder Embryonalentwicklung), die Frühstadien seiner evolutionären Stammgeschichte (sog. Phylogenese) wiederholt. Dieses Konzept wurde vom deutschen Evolutionsforscher Ernst Haeckel als sog. „**Biogenetisches Grundgesetz**“ (1860) entwickelt und von Darwin als eines der stärksten Argumente seiner Evolutionstheorie übernommen und angeführt. Nach Aussagen Haeckels durchläuft der Embryo während der frühen Entwicklung im Mutterleib verschiedene evolutionäre Phasen. Dabei soll er z.B. Kiemenspalten wie ein Fisch und einen Schwanz wie ein Affe haben. Diese Bildungen seien Belege dafür, dass der Mensch von Fischen bzw. später von geschwänzten Säugetieren (Affen) abstamme. So wird behauptet, es gäbe Tierstadien in der Entwicklung des Menschen im Mutterleib. Das bedeutet, bei der Abtreibung wird nicht ein Mensch, sondern ein Tier (Fisch, Affe, usw.) entfernt.

**Was sagt die Wissenschaft?**

Wenige Monate, nach dieser Veröffentlichung, haben die Anatomieprofessoren Rüttimeyer (Basel) und William His (Leipzig), sowie berühmte Embryologen nachgewiesen, dass die Zeichnungen von Haeckel unwahr sind. Haeckel hatte seine Zeichnungen vorsätzlich abgeändert, um verschiedene Embryonen einander ähnlicher darzustellen. Überprüfungen von Haeckels Behauptungen er-

gaben, dass die meisten seiner Zeichnungen gefälscht waren (gerichtlich beglaubigt). Es zeigte sich, dass die Folgen von **Häckels Betrug** weit schlimmer waren, als man erahnen konnte. Unter Zusammenarbeit mit Biologen in aller Welt sammelte und fotografierte der Embryologe Dr. Michael Richardson Zeichnungen der Embryonenarten Häckels. Richardson stellte fest, dass die Zeichnungen Häckels kaum Ähnlichkeit mit den wirklichen Embryonen hatten. Später begründete der deutsche Humanembryologe Erich **Blechschild** das „**Gesetz von der Erhaltung der Individualität**“. Damit entlarvte und widerlegte er die spekulativen Aussagen von Häckel. Trotz der Aufdeckung dieses **Skandals** bringen die Lehrbücher immer noch Häckels betrügerische Zeichnungen. Die Evolutionisten selbst lehnen Häckels Behauptungen ab. Der Evolutionist George Gaylord schreibt: „Es steht jetzt felsenfest, dass die Ontogenese nicht die Phylogenese wiederholt“.

Ein menschlicher Embryo sieht niemals aus wie ein Reptil oder Schwein. Der menschliche Embryo ist vom Augenblick der Empfängnis an bis zur 9. Schwangerschaftswoche ein menschlicher Embryo. Das wurde auch durch molekular-genetische Untersuchungen nachgewiesen. Kein Embryo einer gegebenen Spezies durchläuft je die Stadien von anderen Tieren, sondern **von Anfang an** ist und bleibt er entfernt von anderen Arten. Genau so sagt es die Bibel – das ungeborene Kind ist ein kleiner Mensch (Ps. 139) und deshalb tötet Abtreibung unschuldiges menschliches Leben. Der Betrug Häckels hat äußerst dramatische Konsequenzen für die ganze Menschheit hinterlassen. So wurde der Mutterleib zur **Mordstaktion Nr. 1**. Bis heute wird dieser **Betrug** von der Evolutionstheorie gepflegt, verbreitet und im Ausbildungssystem vieler Länder der Welt gelehrt. Wir kommen später auf die bitteren Früchte dieser Lüge zurück.

12. Im Evolutionsunterricht der Schulen spielen sog. „**Rudimentäre Organe**“ als Belege für Evolution eine wichtige Rolle. Als „rudimentär“ werden solche Organe bezeichnet, welche sich im Laufe der Evolution rückgebildet hätten – bis hin zur Funktions-

losigkeit. Am Ende des 19. Jahrhunderts erschien eine Liste von über 100 sog. „rückgebildeten“, „rudimentären“ (zwecklosen) Organen, (z.B. dem Blinddarm des Menschen).

Durch die Entwicklung der mikroskopischen **Anatomie und der Physiologie** stellt sich immer wieder heraus, dass es überhaupt keine „nutzlosen“ Organe gibt. Z.B. wissen wir jetzt, dass der menschliche Blinddarm Lymphgewebe enthält und in ähnlicher Weise wie die Mandeln funktioniert.

Zweitens würde ein angebliches „rudimentäres“ Organ keine Evolution, sondern vielmehr eine „Devolution“ beweisen. Die Evolution spricht ja von Organen und Organismen, welche an Komplexität zunehmen. Das ist ein Widerspruch in sich selbst!

Auch dieser angebliche Nachweis für Evolution hielt den wissenschaftlichen Fakten nicht stand.

### 13. **Wie alt sind das Universum und die Erde?**

In der Auseinandersetzung zwischen der Evolutions- und der Schöpfungslehre spielt die „Zeitfrage“ die entscheidende Rolle für die Glaubwürdigkeit der beiden Modelle.

#### **Die Evolutionstheorie glaubt:**

- Entstehung des Universums – vor 20 Milliarden Jahren
- Entstehung der Erde – vor 4,6 Milliarden Jahren
- Das erste Leben – vor 3,8 Milliarden Jahren
- Vor 600 Mio. Jahren erschienen die mehrzelligen Organismen
- Vor 70 Millionen Jahren entwickelten sich die ersten Säugetiere (4.250 Arten; 5 cm – 30 m lang).
- Vor 28 Millionen Jahren entstand der erste Menschenaffe.
- Vor 50.000 Jahren entwickelte sich der heutige Mensch vom Homo erectus zum Homo Sapiens.

**Wissenschaftliche Fakten**, welche die angenommenen Langzeitperioden der Evolutionstheorie widerlegen:

- a) Der Nachweis, dass die Erde nicht älter als 10.000 Jahre ist, weil das Magnetfeld der Erde schnell zerfällt.
- b) Die Nickelmenge, welche durch die Flüsse in die Meere fließt, zeigt, dass das Alter der Ozeane um 6.130 Jahre beträgt.

c) Der Salzgehalt des Meerwassers zeigt, dass das Alter der Erde keinesfalls Milliarden Jahre sein kann.

d) Die kleine Menge Helium in der Erdatmosphäre ist ein wichtiger Beweis für eine „junge Erde“.

e) Die Entfernung des Mondes von der Erde ist ein überzeugender Beweis, dass der Mond nicht 4,6 Milliarden Jahren alt sein kann, wie die Evolutionslehre behauptet.

f) Aus dem interplanetaren Raum fällt ständig Staub auf die Erde und auf den Mond. Wenn die Erde und der Mond 4,6 Milliarden Jahre alt wären, müsste diese Staubschicht 5 Meter hoch sein. Die amerikanischen Astronauten stellten 1969 nur eine 1 cm dicke Schicht auf der Mondoberfläche fest.

g) Wenn die Vertreter des Langzeitmodells recht hätten, würde der Mensch eine 40.000 jährige Geschichte haben. Demnach müsste die jetzige Bevölkerung der Erde 430 Milliarden zählen, also das 78-fache von heute.

h) Es gibt viele wissenschaftliche Hinweise und Indizien dafür, dass **die radiometrischen Datierungen (C14, Uran-Blei, Rubidium-Strontium usw.)** nicht der objektive Beweis für eine alte Erde sind. In dieser Richtung wird von den Evolutionisten enorm spekuliert. Ein Beispiel: Die Datierung eines Fossils vom Australopithecus ramidus ergab durch Kalium-Argon-Methode ein Alter von ungefähr 23 Millionen Jahre. Die Autoren entschieden, dass dies „zu alt sei“ weil es nicht mit ihrem Glauben über den Platz des Fossils im Gesamtschema der Evolution vereinbar war. „Damals gab es ja keine Menschen“ – kommentierte der Forscher. Trotzdem werden die Daten so manipuliert, bis die gewünschten Ergebnisse erreicht sind. Die Wissenschaftler stoßen oft auf absurde Datierungsergebnisse. Die Uran-Zerfallmethode ist unbrauchbar, weil sie nicht eichbar ist. Als einzige vergleichbare Methode, gilt die C-14 Methode. Sie ist aber nur bis maximal 10.000 Jahren anwendbar. Exemplare mit einem Alter von mehr als 50.000 Jahren sollten keinen messbaren Gehalt an C-14 aufweisen. Aus diesem Grund kann die Kohlenstoff-14-Methode keine Millionen Jahre ergeben.

i) Die Kontinente der Erde erheben sich im Durchschnitt 623

Meter über den Meeresspiegel und sie werden durch Erosion ständig abgetragen. Nach etwa 10,2 Millionen Jahren sind sie bis auf Meereshöhe abgetragen, (nach einer von den Evolutionstheoretikern angenommenen und immer gleich bleibenden Erosionsrate von ca. 0,06 mm pro Jahr). Wenn man berücksichtigt, dass sie wieder angehoben haben, dürften sie keine Fossilien enthalten, weil diese längst durch Erosion zerstört worden wären. Ihr Vorhandensein deutet demnach auf eine sehr junge Erde hin.

j) Vulkanismus in den kalten Weiten des Planetensystems ist in einem sehr alten Universum nicht denkbar. Z.B. überraschte der Jupitermond die Astronomen mit einem ausgeprägten Vulkanismus. Warum ist das überraschend? Der Jupitermond soll schon seit Milliarden von Jahren in großer Entfernung von der Sonne seine Bahn ziehen. Nach so langer Zeit sollte in diesem relativ kleinen Himmelskörper (3.640 km Durchmesser) der Vulkanismus aufgrund der lang anhaltenden Abkühlung längst erloschen sein. Die Eigenwärme könnte sich höchstens 10.000 – 15.000 Jahre halten. Stattdessen aber erweist sich der Jupitermond als der vulkanisch aktivste Körper, der bis jetzt im Planetensystem entdeckt wurde.

k) Die sog. Kurzperiodischen Kometen verlieren bei jedem Lauf um die Sonne einen Teil ihres Materials. Deshalb haben sie eine sehr begrenzte Lebensdauer von maximal einigen zehntausend Jahren. Frage: „Weshalb gibt es sie dann in einem Milliarden-Jahre alten Planetensystem?“. Weil die Existenz kurzperiodischer Kometen in einem alten Universum undenkbar ist.

**Fazit:** Die Millionen Jahre, von welchen die Evolutionstheorie spricht, sind wissenschaftlich nicht nachweisbar. **Diese Millionen fehlen**. Das bringt die ganze Doktrin der Evolutionstheorie über die Entstehung und Entwicklung des Lebens total durcheinander.

14. Nach den Evolutionisten (Langzeitmodell) ist das Universum durch den sog. **Urknall** entstanden. Die Urknall-Theorie sagt aus, dass vor dem Urknall alle Materie an einem Punkt in einer hohen Dichte vorhanden war. Dann explodierte dieses „kosmische Ei“. Die in Bewegung gesetzte Materie entfernte sich immer weiter von

ihrem Ursprung und die Temperatur (Energie) sank immer mehr ab. So zog sich die Materie wieder zusammen, und es entstand ein neues kosmisches Ei von einer unvorstellbaren Dichte. Der ganze Zyklus dauert viele Milliarden Jahre und wiederholt sich ständig: Kosmisches Ei, Urknall, Galaxienflucht, Gravitation, Kosmisches Ei. Nach dieser Theorie hat die Zyklus-Geschichte des Universums kein Ende. Die Materie ist ewig.

#### **Wissenschaftliche Einwände:**

a) Es bleibt die Frage offen: Wie und woher ist die Materie an diesem Punkt entstanden? Materie entsteht nicht von selbst. Das widerspricht dem 1. Hauptsatz der Thermodynamik. Das Naturgesetz von Erhaltung der Energie sagt aus, dass Energie nie verloren geht, sondern erhalten bleibt. Sie kann zwar von einer Form in eine andere umgewandelt werden, aber sie bleibt erhalten. Energie kann weder neu entstehen, noch sich vermehren. Da Energie nicht von selbst entstehen kann, muss sie geschaffen worden sein. Das ist nur durch Schöpfung möglich.

b) Die Urknall-Theorie widerspricht dem 2. Hauptsatz der Thermodynamik. Bei jedem Prozess dieser Welt geht Ordnung verloren und das Chaos nimmt zu (man nennt dies **Entropie**). Ein hoher Ordnungsgrad, der sich selbst überlassen bleibt, verfällt mit der Zeit in ein Chaos. Schöne Autos werden einmal Wracks, Häuser und Schlösser werden einmal Ruinen, Heißes Wasser wird kalt. Der gesunde Mensch wird einmal unbelebte Materie. Das Universum läuft ab wie eine gewaltige große Uhr, die einmal aufhören wird zu ticken. Dieses Gesetz bedeutet, dass in der Natur keine Entwicklung zu Höherem möglich ist, dass sich die Materie nicht selbst höher organisiert. Sie unterliegt dem Gesetz des Abbaus, der Entropie, dem Zerfall – von dem Komplexen zum Einfachen – ganz im Gegensatz zur Evolutionstheorie. Das bedeutet weiter, dass das Universum veraltet und unwiderruflich seinem Ende entgegengeht. Die Physik sagt, dass die Materie nicht ewig sein kann. Die Bibel sagt: „Himmel und Erde werden vergehen“.

c) Laut der „Urknall-Theorie“ wird die Materie als vorhanden (ewig) vorausgesetzt und die Energie ist somit Eigenschaft der Mate-

rie. Das widerspricht einem der wichtigsten Grundgesetze des 20. Jahrhunderts. Der deutsche Kernphysiker und Nobelpreisträger Albert **Einstein** hat die Äquivalenzbeziehung von Materie und Energie postuliert. Auf diese Weise hat er nachgewiesen, dass **die Materie** nichts anderes als eine **Ausdrucksform der Energie ist**, welche in der Physik als Kernenergie gilt. Das bedeutet, dass die unsichtbare Energie der Ursprung und die Kraft des sichtbaren Universums ist. Diese wissenschaftlichen Tatsachen **bestätigen** unwidersprüchlich das biblische Schöpfungsmodell der Entstehung des Universums. Der Glaube der Evolutionstheorie wird durch die Wissenschaft **widerlegt**.

d) Nachdem diese physikalischen Gesetze bestehen, erklären wir die Harmonie in der Natur, sowie die Komplexität des Lebens folgendermaßen: Entsprechend dem Gesetz der Kausalität existiert eine höhere Grundgröße, die für die Harmonie und für das Leben sorgt und es steuert. Diese Grundgröße nennen wir **Gott**.

e) Wenn die Urknall-Theorie recht hätte, wie erklären wir uns dann die auffallenden **Besonderheiten**, über welche die Erde verfügt? Einige der Besonderheiten sind:

- der richtige Abstand der Erde zur Sonne und zum Mond.
- die gleichmäßige Wärmestrahlung der Sonne.
- die richtige Größe, die Masse und Rotationsdauer der Erde.
- den richtigen Sauerstoff- und Kohlenhydratanteil in der Erdatmosphäre.

Hier handelt es sich um die wichtigsten Voraussetzungen für die Existenz des Lebens.

So wurde die Erde zum Zentralgestirn des gesamten Universums. Ist das Zufall – oder bestimmtes Ziel?

f) Die Planeten des Sonnensystems sind sehr unterschiedlich gebaut (Größe, Oberfläche, physikalische Dichte, Rotationsgeschwindigkeit, Entfernung, chemische Zusammensetzung, Atmosphäre etc.). Die Astronomen stellen fest, dass diese Differenz bei den anderen Planetensystemen im Weltall noch größer ist. Wie kommt es zu diesen scharfen Unterschieden, wenn alle Körper des Universums gleicher Abstammung sind? Es ist unmöglich, dies alles durch

eine natürliche Entstehungstheorie zu erklären.

g) Nach einem Urknall könnte man doch eher ein chaotisches, ungeordnetes Universum erwarten. Die Astronomen und Astrophysiker behaupten: Im Weltall herrscht eine auffallende und erstaunliche Ordnung, Harmonie und Gesetzmäßigkeit. Schon unser Planetensystem mit der Sonne als Zentralgestirn und den umlaufenden Planeten, Monden und Kometen, ist kein ungeordnetes Chaos. Nach der einfachen Logik sollte die Ordnung im Kosmos und die mit Schönheit ausgestattete Natur ein Hinweis auf einen Urheber, auf einen Schöpfer, sein.

15. In der Evolutionstheorie hat **der Tod** eine besondere Voraussetzung, um Mutation, Zufall und Zeitdauer zu erklären. Der Tod wird als positiver und kreativer Faktor gesehen. Für ein vielzelliges Lebewesen und die von ihm erlangte Organisationsstufe (Komplexität, d.h. höhere Entwicklung) ist der Tod eine Notwendigkeit. Mit dem Tod kam die Vielzelligkeit, der Schmerz und die Angst in die Welt. „Ohne Tod gäbe es kein höheres Lebewesen“. Um die Evolution zu beschleunigen, wurde der Tod erfunden. Der Tod verhindert Rückkreuzungen und fördert damit den evolutiven Fortschritt. Weiter lehrt die Evolutionstheorie, dass der Tod das absolute Ende des Lebens ist. Sie vertritt die Meinung, dass das Altern und der Tod genetisch programmiert und bereits im Zellkern gespeichert sind. Soweit die Evolutionstheorie.

**Keine Wissenschaft** kann etwas Verbindliches zur Herkunft, zum Wesen und zu den Konsequenzen des Todes sagen. Die Medizin stellt nur die Ursache, die Mechanismen und den Zeitpunkt des Todes eines Menschen fest. Doch ist die Evolutionstheorie über den Tod in vielem mit den wissenschaftlichen Fakten unvereinbar.

a) Wenn der Tod genetisch programmiert und gespeichert ist, stellt sich die einfache Frage: Wer ist der Programmierer, wer hat diese genetische Information gespeichert? Und warum? Und wann? Aus sich selbst kann die Materie keine Information erbringen.

b) Die Evolutionstheorie bezeichnet die höhere Entwicklung der Materie als etwas Positives. Es ist unbegreiflich, warum diese Ent-

wicklung auf Kosten des Todes von einzelnen Individuen geschehen soll. Und wenn diese Individuen jung sind? Wer garantiert, dass die nachkommende Generation höher entwickelt sein wird als die Vorfahren?

c) Die Evolution ist ein fortwährender Prozess. Was würde die einzelnen Individuen oder ganze Gruppen hindern, sich selbst oder ihre Vorfahren zu vernichten, in der Erwartung, dass die nachfolgende Generation vollkommener wäre?

d) Die menschliche Erfahrung sagt uns, dass der Mensch, aber auch die Tiere eine Angst vor dem Tod haben. Der Mensch gibt und tut sein Bestes für die Verlängerung seines Lebens. Das steht im Gegensatz zum evolutionistischen Denken.

e) Wir zitieren die evolutionistische Enzyklopädie „LEBEN“ (1981, S. 348): „Das gesetzmäßige Auftreten eines physiologischen Todes unterscheidet den Individualzyklus (vielzellige Organismen, zu denen der Mensch gehört) von dem der Einzelligen. Dieser physiologische Tod betrifft die Gesamtheit der differenzierten Körperzellen. Dem gegenüber sind die Keimzellen der vielzelligen Lebewesen ebenso potentiell unsterblich wie die einzelnen Organismen“.

Daraus können mindestens **drei Schlussfolgerungen** gezogen werden: Erstens, dass der Tod später im Leben aufgetreten ist. Am Anfang ist das biologische Leben unsterblich und sollte eigentlich auch heute durch die hochentwickelten Organismen theoretisch unsterblich sein. Zweitens, dass der Tod mit dem Leben nichts zu tun hat; er kam von außen hinzu. Drittens, die biologische Form der Materie (das Fleisch) ist nur ein vorläufiger Träger des Lebens und des Todes.

Jetzt bleibt die Frage offen: Woher kommt das Leben und der Tod? Und noch eine wichtigere Frage: Was wird mit der Person des einzelnen Menschen, nachdem das Fleisch nicht mehr da ist?

f) Wie erklärt die Evolutionstheorie die Tatsache, dass der Tod universal, allgemein ist? Heute noch gibt es Einzeller und primitive Lebewesen, welche auch sterben müssen. Diese Tatsache zeigt etwas sehr wichtiges: Für eine so generelle und durchgreifende Auswirkung muss es eine ebenso allgemeine Ursache geben. Die Hö-

herentwicklung (Evolution) darf keine allgemeine Todesursache sein, nur weil die einfacheren Lebewesen auch dem Gesetz des Todes unterworfen sind.

Nach dem Zeugnis **der Bibel** waren die aus der Schöpfung Gottes hervorgegangenen Menschen (Adam und Eva) ursprünglich gut, ohne Leid, Krankheit und Tod. „Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut!“. 1.Mose 1,31... auch hat ER ihnen, den Menschen „die Ewigkeit in ihr Herz gelegt“ (Pred. 3,11). Aus eigenem Willen hat sich der Mensch vom ewigen Leben (von seinem Schöpfer, von Gott) getrennt und kam dadurch in das Land des Todes. Die Bibel nennt das Sündenfall. Der Mensch geriet in die Todeslinie, welche die ganze Schöpfung betrifft. Die biblische Definition für Tod heißt: „Abgetrennt sein von...“ Vor dem Sündenfall war der Tod in der gesamten Schöpfung unbekannt. Die Ursache des Todes ist die Sünde.

Schon hier merken wir **riesige Unterschiede** zwischen der Evolutionstheorie und dem biblischen Schöpfungsbericht.

a) Evolution: Die Herkunft und die Ursache des Todes sind Produkt und Triebkraft für die Entwicklung der Materie. Bibel: Sie befinden sich außerhalb der Materie.

b) Der Tod ist eine Trennung von der Quelle des Lebens (Bibel) und nicht ein untrennbarer und notwendiger Bestandteil des Lebens (Evolution).

c) Die Bibel nennt den Tod als „Feind des Menschen“ und nicht als Faktor für die Entwicklung des Lebens (Evolution).

d) Der Tod ist nicht der Preis, welchen das Leben für seine Entwicklung bezahlen muss (Evolution), sondern ist „der Sünde Sold“ (Bibel).

e) Tod, Schmerz und Angst sind nicht Bestandteile des vom Schöpfer geschaffenen Lebens, sondern Folgen des Sündenfalls (Bibel).

f) Evolution: Der Tod wurde für ewig in den Menschen programmiert. Die Bibel: Er ist durch den Sündenfall gespeichertes Programm in allem Lebendigen geworden.

g) Der Tod ist nicht absolutes Ende des Lebens, und der Mensch ist nicht endgültig und unwiderruflich dem Tode geweiht, denn die

Konsequenz des Todes hängt von der persönlichen Entscheidung des Menschen ab (Bibel). Das heißt, der Mensch kann sich entweder für das ewige Leben oder für den ewigen Tod selbst entscheiden. Der ewige Tod ist nicht das Ende der Existenz, sondern Gottes Verlassenheit ohne Ende. Ewiges Leben und ewiger Tod sind die Endstationen der unauslöschlichen Existenz und Bewusstsein des Menschen. Die Bibel sagt: „Der Mensch hat vor sich Leben und Tod. Was er davon will, das wird ihm gegeben werden“.

16. Die Evolutionstheorie lehrt, dass die Entstehung der **menschlichen Sprache** ein evolutionärer Vorgang sei. Das betreffe auch die Vielzahl der heute gesprochenen Sprachen.

Auch hier stimmt die Position der Evolutionstheorie mit den **wissenschaftlichen Fakten nicht** überein:

a) Die medizinische Physiologie besagt, dass die Sprache mit vier verschiedenen notwendigen Komponenten zusammenhängt, nämlich Rachenraum, Zunge, Gehirn und Umwelt. Es ist unmöglich, dass es durch Zufall, Mutation, Selektion und Ziellosigkeit zu einer solchen präzisen Harmonie zwischen vier Komponenten kommen kann, durch welche die Sprache entsteht.

b) Die Sprache ist kein Selektionsvorteil, das heißt, dass die Sprache im Kampf ums Überleben nicht notwendig ist. Wieso muss sich die Sprache dann entwickeln?

c) Entsprechend der Evolutionstheorie haben die Affen ähnliche Eigenschaften, wie wir Menschen und sollten deshalb auch z.B. die Sprache erlernen können. Trotz fleißigem Training haben Versuche mit Menschenaffen eindeutig gezeigt, dass es nirgends im Tierreich eine echte Sprache gibt.

d) Sprachgelehrte sind der Meinung, dass die Tiefenstruktur aller Sprachen gleich ist und sich die verschiedenen Sprachen nur in der Oberflächenstruktur unterscheiden. Das würde bedeuten, dass Gott bei der Sprachverwirrung (1. Mose 11) die Tiefenstruktur intakt ließ. Bei der Verwirrung entstanden die heute bekannten acht Sprachfamilien. Ein weiterer Hinweis auf eine Urquelle der Sprache sind die vielen ähnlichen Worte in den Sprachen. Die Unterschiede inner-



halb dieser Familien entwickelten sich durch die Isolation einzelner Volksgruppen.

e) Der Mensch wird ohne Sprache geboren, ist aber in der Lage die jeweilige Sprache der Eltern zu erlernen. Durch alle vier vorhandenen Komponenten (Rachenraum, Zunge, Gehirn und Umwelt) wird im Gehirn die angebotene Sprache „installiert“. Der Frühmensch aber hatte keine Sprachquelle, er ist einem Computer ohne Software vergleichbar.

f) Auffällig ist, dass bei den Sprachen die Komplexität nicht zunimmt. Die alten Sprachen haben im Vergleich zu den modernen (z.B. Englisch) eine viel kompliziertere, differenzierte Grammatik.

Die angeführten Fakten zeigen, dass die Sprache ein **immaterielles Phänomen** ist. Das bedeutet, dass sie auch eine immaterielle Quelle haben muss. Diese Quelle nennen wir Gott.

17. Nach der Evolutionstheorie ist die Entstehung **der Religion** ein Entwicklungsprozess. Im primitiven Stadium hatte der Mensch keine Religion, später entstand ein einfacher Polytheismus (Vielgötterei). Im Laufe der Zeit hat sich neben dem Polytheismus der Monotheismus (ein Gott) entwickelt, siehe Judentum, Christentum und Islam. Die Religion ist ein Ausdruck der Hilf- und Kraftlosigkeit des Menschen gegenüber den Naturkräften. Gott gilt als eine Erfindung des Menschen. Mit dem wissenschaftlichen und technischen Fortschritt des Menschen sollte die Religion ihre Bedeutung verlieren, absterben und endgültig verschwinden. Der hochentwickelte Mensch soll religionslos sein.

Soweit die Evolutionstheorie. Dieses evolutionistische Denken wird aber **von der Wissenschaft folgendermaßen widerlegt**:

a) Schon die aller ersten geschichtlichen Dokumente zeigen, dass der Mensch weder am Anfang, noch später unreligiös war.

b) Weiter bestätigen die alten Dokumente, dass die ursprüngliche Religion der Menschheit der Glaube an einen Gott war und dass der Polytheismus erst später entstand (mit den ersten Kulturen). Auch in China (5. Jh.v.Chr.) und unter den Indianern in Nordamerika treffen wir auf Völker, welche an einen Gott glaubten, sie

hatten keine Mythen oder Götzen.

c) Der Mensch hat sich bis heute hoch entwickelt. Nach der Evolutionstheorie müsste die Religion schon lange ausgestorben sein. Die UNO-Statistik zeigt heute jedoch, dass 84% der Weltbevölkerung religiös ist. Mehr als die Hälfte sind Polytheisten. Dies zeigt, dass der Mensch von Natur aus grundlegende Kenntnisse über seinen Schöpfer, die Schöpfung, das Gewissen und die Sehnsucht nach Ewigkeit hat. Dieses Wissen machte ihn erfinderisch und er ging Tausende eigene religiöse Wege.

18. Nach der Evolutionstheorie ist **die Ehe** ein Produkt der gesellschaftlichen Beziehungen des Menschen im Rahmen seiner wirtschaftlich-kulturellen Entwicklung. Wir zitieren den Evolutionisten Robert Havemann: „In der Urgesellschaft gab es keine Ehe. Dort gab es das, was man Gruppenehe nennt“. Später entstand die Polygamie, welche sich in der Zeit des Patriarchats zur Monogamie entwickelte. Die hochentwickelte Form des Kommunismus sollte dazu beitragen, dass die Ehe immer stabiler würde. Somit bestehe sie vor allem aus sozialen, wirtschaftlichen und gegenseitigen Interessen.

Dies ist eine **Irrlehre aus folgenden Gründen**:

a) Die Entstehung und die Stabilität der Ehe widersprechen dem Selektionsfaktor der Evolutionstheorie.

b) Die Ehe sollte im Laufe der Jahrtausende immer stabiler werden, sodass uns das Phänomen „Ehescheidung“ mindestens heute unbekannt sein sollte.

c) Wie erklärt die Evolutionstheorie die Homoehen und die sog. „Wilden Ehen“? Nach dem evolutionistischen Denken entsprechen diese Eheformen ganz den obengenannten Feststellungen.

d) Die Geschichte zeigt, dass ein Volk, oder ganze Imperien und Kulturen zugrunde gingen, wenn die Ehe missachtet wurde. Das bedeutet, erstens, dass die Ehe keine von Menschen erdachte Institution, sondern ein Geschenk Gottes ist. Zweitens, dass die Ehe bei Gott eine große Bedeutung hat. Drittens, dass der Mensch in der Ehe hohe geistlich-moralische Werte, wie Treue, Liebe, Opfer, Ge-

duld, Vergebung usw. entwickelt. Und viertens, dass die von Gott gewollte Beziehung zwischen Mann und Frau ein Vergleich der Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde ist.

19. „Die Erfindung der **geschlechtlichen Vermehrung** ist sicherlich die entscheidende Ursache für den Aufstieg der höheren Pflanzen und Tiere zu komplizierteren Organisationsformen“ – so der Evolutionist R. Kaplan. Somit ist die **Herkunft der Geschlechter eine Erfindung der Evolution**. Durch diese Erfindung ist die Entstehung biologisch höherer Arten möglich geworden.

Auch hier stößt die Evolutionstheorie auf ungelöste Probleme. Wir nennen einige:

a) Bei der sexuellen Fortpflanzung kommt es zu einer Durchmischung des Erbgutes von zwei Individuen gleicher Art. Hier spricht die Genetik von Rekombination. Beim Befruchtungsvorgang entsteht prinzipiell keine neue genetische Information, da nur vorhandenes Material kombiniert wird. Wie bei einem Kartenspiel werden durch wiederholtes Mischen und Austeilen immer wieder neue Konstellationen erzielt, aber keine neuen Karten. Das bedeutet, dass die sexuelle Fortpflanzung nie zur Entstehung einer neuen biologischen Art führt. Das Maßgebendste ist die spezifische, genetische Information, welche die Arten voneinander unterscheidet. Bei der Fortpflanzung bleiben sie für die bestimmte Art immer konstant und unverändert. Durch die sexuelle Durchmischung kann nie eine neue Art entstehen. Alle Pflanzen- und Tierzüchter haben durch ihre Züchtungsversuche den Nachweis geliefert, dass hochgezüchtete Kühe dennoch Kühe blieben und aus Weizen niemals Sonnenblumen wurden.

b) Wenn die geschlechtliche Vermehrung einer der wichtigsten Mechanismen im Kampf ums Dasein wäre, wie stünde es dann heute mit den Tausenden biologischen Arten, welche sich geschlechtslos vermehren oder sich die beiden Geschlechter vereinen? Entweder sind sie evolutionsmäßig untauglich oder hätten sie schon lange nicht mehr existieren dürfen, oder wir müssten heute Übergangsformen finden. Solche Formen aber gibt es nicht!

c) Mathematisch gesehen ist es unmöglich, dass plötzlich im Laufe der Evolution die beiden Geschlechter mit funktionsfähigen Organen gleichzeitig auftraten.

d) Eigentlich ist der Geschlechtsverkehr das letzte Stadium der geschlechtlichen Vermehrung. Das Zusammenführen der beiden Geschlechter (Fortpflanzungsverhalten) gehört zu den interessantesten Gebieten der Biologie überhaupt. Ist dies durch die Evolution entstanden oder anderer Herkunft?

e) Wie erklärt die Evolutionstheorie die traurige Tatsache, dass der Mensch von dem ganzen Komplex „geschlechtliche Vermehrung“ nur den letzten Teil (den Geschlechtsverkehr) ausgesondert und gefördert hat und von diesem schönen Geschenk Gottes eine gewinnbringende Sexindustrie machte, welche Millionen von Menschenschicksalen zugrunde richtet. Und wie steht es mit der Abtreibung, durch welche Millionen ungeborene Menschen im Mutterleib getötet werden. Im Sinne der Evolutionstheorie, müsste man das als ein positives Selektionszeichen betrachten.

f) Das Klonen ist eine künstliche Vermehrung, bei welcher es sich um Herstellung von genetisch identischer Kopien handelt. Aus der Sicht des evolutionistischen Denkens wäre das ein riesiger Rückschritt des Evolutionsprozesses. Wie erklärt die Evolutionstheorie das Streben des Menschen nach einer künstlichen Fortpflanzung der höchstentwickelten biologischen Art des Homo sapiens?

20. Die Evolutionstheorie redet von **biologischen Naturgesetzen**, die für die Aufrechterhaltung des Lebens der biologischen Art sorgen und sie steuern. Z.B. die Gesetze des Stoffwechsels, der Vermehrung, des Wachstums, der Unmöglichkeit der Veränderung der Übertragung des genetischen Codes, der Vererbungsgesetze (nach Mendel) und der unaufhörlichen Entwicklung der biologischen Systeme, etc.. Neben den biologischen Gesetzen gibt es viele andere Naturgesetze, z.B. Kausalität, Energie, Gravitations und Kernkraft, Gleichwertigkeit von Energie und Materie, elektromagnetische Felder, Trägheitsgesetz usw. Außerdem kennen wir viele Gesetze der Gesellschaft (juristische, politische, soziale, psychologi-

sche, chemische, grammatikalische etc.)

Es ist bekannt, dass jedes Gesetz eine höhere Intelligenz voraussetzt. Hier stößt die Evolutionstheorie auf den Widerstand der Wissenschaft und der menschlichen Erfahrung, wenn sie lehrt, dass die Naturgesetze ein Produkt der Materie seien. Das widerspricht dem Kausalitätsprinzip, welches lautet „Die Wirkung ist nicht größer als die Ursache“. Es ist unvorstellbar, dass es Gesetze ohne einen Gesetzgeber geben soll. Das bedeutet, dass die Naturgesetze außerhalb der Materie und Energie geistiger Herkunft sind.

Eine weitere Bestätigung ist die Tatsache der **Ausnahmen** in den Naturgesetzen. Wenn die Naturgesetze ein Produkt der Natur wären, wie ist es dann möglich, dass es Ausnahmen gibt? Ein Mechanismus kann keine Ausnahmen machen, er funktioniert stereotyp. Wir wissen aber, dass es in der Natur Ausnahmen gibt. Alle Körper schrumpfen bei Kälte. Nur **das Wasser** bildet eine Ausnahme: es dehnt sich bei Kälte aus. Hätte das Wasser diese Eigenschaft nicht, so würden viele Seen ständig und vor allem grösstenteils bis auf den Grund zugefroren sein, was alles Leben im Wasser verunmöglichte.

Weiter sind, außer dem Wasser alle Wasserstoffverbindungen giftig. Ohne diese zwei Ausnahmen wäre das Leben nicht möglich.

Die Ausnahmen in Naturgesetzen sind ein Beweis für die **Existenz eines Gesetzgebers**, welcher über der Funktion seiner Schöpfung wacht und sie steuert.

## 21. Was ist Instinkt?

Die Evolutionstheorie gibt folgende Definition: „Der Instinkt beinhaltet die Möglichkeit durch die angeborene Fähigkeit von Tieren und Menschen und ererbter Koordinationssysteme im Zentralnervensystem bestimmte Impulse mit wohlkoordiniertem Lebensverhalten zu beantworten. Instinkte unterliegen der Evolution, sie erlauben Aussagen über verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Tierarten. Sie dienen als mächtiger Beweis für die Entwicklungsbiologie. Instinkte kommen auch bei wirbellosen Tieren vor – besonders Insekten (z.B. Bienen und Ameisen). Sie haben ein hoch-

entwickeltes Instinktverhalten, das sie zu erstaunlichen Leistungen befähigt“.

Diese evolutionistische Definition hat jedoch einige **Schwachstellen**, welche der wissenschaftlichen Kenntnis widersprechen:

Instinkte können kein Beweis für die Evolution der Lebewesen sein und zwar aus einfachen Gründen:

a) Sie sind bei allen Tierarten vertreten und ebenso beim Menschen.

b) Sie sind bei primitiveren Tierarten (z.B. Bienen und Ameisen) am stärksten ausgeprägt,

c) Ihre Funktion ist auf die codierte genetische Information zurückzuführen, welche, wie schon erwähnt, eine geistige Grundgröße beinhaltet. Die Bestätigung dafür: Eine Übertragung ist nur im Rahmen derselben biologischen Art möglich.

d) Es wäre zu erwarten, dass beim Menschen, wo das zweite Signalsystem hoch entwickelt ist, die Instinkte keine große Rolle spielen müssten. Jedoch sind einige Ausnahmen für den Menschen lebenswichtig (z.B. Saugen, Geschlechtsinstinkt etc.).

e) Die viel einfachere Definition für Instinkt lautet: „Eine vernünftige Handlung in einem unvernünftigen Lebewesen“. Frage: Wer hat die Handlungsweise gespeichert und seine Ziele bestimmt? Nach dem Kausalitätsprinzip ist es unmöglich, dass Materie etwas Höheres als sich selbst erzeugen kann.

f) In der Tierwelt gibt es eine Reihe von äußerst faszinierenden, biologischen Phänomenen, welche evolutionsmäßig nicht erklärt werden können. Es ist ein Rätsel der Zoologie, warum diese Phänomene bei höher entwickelten Arten nicht vererbt wurden und nicht vererbt werden. Der Bombardier-Käfer, das Froschauge, das Ultraschallorgan der Fledermaus, der Schmetterling, die Infrarotstrukturen bei einigen Schlangenarten; Das Uhuohr, der Leuchtkäfer, die Cincinnati-Grille, die Biene und selbstverständlich das menschliche Gehirn usw. Nachstehend **drei Beispiele**:

Verschiedene Lebewesen haben Schutzrichtungen gegen ihre Feinde. Sie können beißen, stechen, stinken oder haben eine hochgiftige Haut wie die einer speziellen Froschart, die beim Berühren

tödlich wirkt. Eine andere Waffe hat der **Bombardier-Käfer**. In seinen Körperdrüsen werden komplizierte chemische Substanzen produziert. Es sind dies Wasserstoffperoxyd und Hydrochinon. Diese werden unter Hinzufügen eines Hemmstoffes in einer Sammelblase auf unbestimmte Zeit gelagert. Dieser Hemmstoff verhindert eine sofortige chemische Reaktion. Fühlt sich nun der Käfer bedroht, dann lässt er, durch den Öffnungsmuskel gesteuert, eine gewisse Menge dieser Substanz in die Explosionskammer strömen, die sich am Ende seines Hinterleibes befindet. Diese hat, man staune, die Form der Brennkammer einer Rakete. In der Wand dieser Explosionskammer befinden sich weitere Drüsen, die Enzyme produzieren, Peroxydase und Katalase. Diese Drüsen haben die Aufgabe, bei Bedarf aktiviert zu werden und geben dann, bei Bedarf diese Enzyme in den Brennraum ab und treffen dort auf das vorhandene Gemisch. Diese Enzyme brechen den Hemmstoff sofort auf, so dass die Chemikalien blitzartig reagieren. Es entsteht unmittelbar ein enormer Druckanstieg und eine gewaltige Explosion erfolgt. Der Käfer ist in der Lage, seine zwei Austrittsdüsen gezielt in die Richtung des Fressfeindes zu richten und die stinkende Gaswolke mit einer Temperatur von über 100°C abzuschicken. Mehr als 20 Entladungen sind möglich, wobei jede Entladung aus 10 bis 20 Einzelexplosionen besteht. Dieses Verteidigungssystem ist für den Käfer überaus wirkungsvoll.

Dieses Beispiel zeigt auf eindruckliche Weise die Komplexität des ganzen Verteidigungssystems dieser Tiergattung. Fehlte hier ein einziges Glied in dieser Kette der Synthetisierung, der komplizierten chemischen Verbindungen durch die entsprechenden Drüsen, der genial geschaffenen Apparaturen, der Sensoren, der ganzen Kommunikation, der Tempierung (d.h. wann muss der Käfer in welche Richtung und wie oft schießen) usw. So wäre dieses Abwehrsystem funktionsunfähig und es gäbe diesen Käfer nicht mehr, denn er wäre schon lange gefressen. Aus objektiver und ehrlicher Überlegung geht auch hier klar hervor, dass alles von Anfang an da gewesen sein muss, von Anfang an völlig fertig!

**Der Schmetterling:** Betrachten wir nun seine Entstehung et-

was genauer. Der Schwalbenschwanz legt sein Ei an das grüne Karottenblatt. Dieses gelblich gefärbte Ei hat einen Durchmesser von 1 mm. Nach einigen Tagen schlüpft daraus eine kleine schwarze Raupe. Sie ernährt sich vom Karottenblatt und wird ca. 55 mm lang, jetzt wunderbar grün mit roten Tupfen. Nachdem ihr Zeitplan zum Beenden der Nahrungsaufnahme gekommen ist, sucht sie einen geschützten Ort und beginnt um ihren Körper einen Mehrfachfaden zu spinnen. Das ganze sieht aus, wie ein Elektriker, der mit Steigeisen an einem hölzernen Strommast hantiert und sich mit einem Riemen um Rücken und Strommast sichert. Dieser Faden ist so stark, dass er mindestens das 100-fache des Raupengewichts zu tragen vermag. Damit ist sie auch für den stärksten Wind gut gesichert. Nun spinnt sich die Raupe vollständig ein, der Kokon ist fertig. Während mehreren Monaten ruht sie nun, wobei die Metamorphose, die Umwandlung erfolgt. Wie geschieht das? Die Bauteile der Raupe werden zu einem Saft zerlegt und neu zusammengesetzt, um einen Schmetterling zu bilden. Wie dieses Vorgehen genau gesteuert wird, ist der Wissenschaft noch heute ein Rätsel. Etwa im Juni entschlüpft ein wunderbarer Schmetterling. Er hält sich an der Pflanze fest, richtet seine Flügel gegen die Sonne, damit sie getrocknet werden. Plötzlich schwingt er sich in die Luft und fliegt davon. Bedenken wir, er hat das Fliegen nie gelernt, er beherrscht dies von der ersten Sekunde an. Der ganze Prozessablauf dieser Entwicklung ist ein weiteres Beispiel höchster Komplexität. Ein einziger Fehler in einem dieser Schritte hätte den unausweichlichen Tod des Geschöpfes zur Folge. Denken wir weiter nach, was eigentlich vorgängig alles geschehen ist. Da ist das Eikügelchen, 1 mm im Durchmesser. Nach der Befruchtung ist darin alles Erbgut des männlichen und des weiblichen Teils vorhanden, vorhanden im Genom des Schmetterlings. Dieses Genom, die Erbsubstanz in der Form einer DNS-Doppelwendel beinhaltet den ganzen Bauplan. Alles ist vorhanden, damit wieder ein Schmetterling gleicher Art entsteht. Da ist die zeitliche Programmablaufsteuerung, wann was herzustellen und wo dies zu platzieren ist. Dieses Wachstum kann während des fortschreitenden Ablaufs verzögert, unterbrochen oder beschleunigt werden.

nigt werden, je nach den Umständen wie Temperatur, Feuchtigkeit, Luftdruck usw. Zudem ist die äusserst komplexe Funktion der automatischen und identischen Reproduktion in diesem DNS-Molekül vorhanden. Sie sind codiert gespeichert und dieser Code muss gelesen, verstanden und umgesetzt werden. Beim Schmetterling hat dieser Doppelwendelfaden eine Länge von ca. 0,8 Meter!

**Der Leuchtkäfer:** Zurückkommend auf die, durch den Menschen konstruierte Leuchte, die Glühlampe wissen wir, dass sie einen Wirkungsgrad von 3 bis 4% aufweist d.h, dass nur 3 bis 4% der zugeführten Energie in Licht umgewandelt wird. Bei der Leuchtstoffröhre sind es ca. 10%. Der Rest ist Wärmeproduktion. So sind unsere Lampen eher als Öfen zu bezeichnen denn als Lichtstrahler. Nicht so beim Schöpferpatent der Biolumineszenz wo kaltes Licht erzeugt wird. Bei diesem Prozess werden bestimmte Leuchtstoffe (Luciferine) unter der katalytischen Wirkung des Enzyms Luciferase oxydiert. Die Anzahl der oxydierten Luciferin-Moleküle ist gleich der der ausgesandten Lichtquanten! Das Leuchtkäferlicht ist tatsächlich völlig kaltes Licht, d.h. es gibt keinen Energieverlust durch Wärmeezeugung. Durch diese vollständige Energieumsetzung in Licht haben wir es hier mit Lampen zu tun, die mit einem 100-prozentigen Wirkungsgrad arbeiten!

Solch äußerst komplizierte Strukturen müssen eine äußerst intelligente Quelle haben!

22. Wie die Evolutionstheorie glaubt, ging der Mensch direkt aus dem Tierreich hervor. Aus diesem Grund seien **die Unterschiede zwischen Mensch und Tier** nur gradueller Art, infolge höherer Entwicklungsstufe.

Die Wissenschaft und die menschlichen Erfahrungen zeigen, dass es zwischen dem Menschen und dem Tier eine tiefe unüberbrückbare Kluft gibt.

**Hier nur einige der Unterschiede:**

a) Der Mensch verfügt über die Fähigkeit  kreativen Denkens  und eines  freien Willens .

b) Der Mensch ist ein  Sprachwesen  mit  Intelligenz ,  Schuld- und

Verantwortungsgefühl .

c) Er hat eine unvorstellbare Weite in der  Wahrnehmung  und verfügt über  Abstraktionsmöglichkeiten .

d) Er steckt sich  Ziele  in seinem Leben, er kann  planen  und  logische Konsequenzen  ziehen.

e) Seine  Kommunikationskapazitäten  sind unvergleichbar mit den tierischen.

f)  Das Gehirn des Menschen  verfügt über Qualitäten, die im Tierreich keine Parallelen finden.

g) Der Mensch hat ein angeborenes  Sehnen nach Liebe, Angenommensein, Geborgenheit, Ewigkeit  und ein unlösbares  Streben nach Geistlichem .

h) Der Mensch besitzt  schöpferische, erfinderische, ästhetische  und  künstlerische  Fähigkeiten.

i) Er besitzt Fähigkeiten der  Bewertung, Beurteilung und Religiosität , aber auch der  Heuchelei .

k) Der Mensch besitzt  Entscheidungsfähigkeit zu Gutem und zu Bösem, für und gegen Gott .

l)  Anatomisch, molekularbiologisch  und  genetisch  sind große Unterschiede zu beobachten.

m) Der Mensch ist die einzige biologische Art, welche  seine „Artgenossen“ (Mitmenschen) aus egoistischen Gründen belügen, ausbeuten und umbringen kann . In der Tierwelt kommt das nie vor.

Das sind nur einige Beispiele der Eigenschaften des Menschen, welche ihn von der Tierwelt total unterscheiden. Hier begegnen sich zwei unvergleichbare Welten.

Wenn der Mensch vom Affen abstammen würde, dann  sollten wir Millionen von Fossilien finden , welche die **Übergänge vom Affen zum Menschen** markieren könnten. Die angeblichen Fossilienbelege halten in dieser Richtung keiner kritischen Untersuchung stand,  selbst Evolutionisten  sind sich hier nicht einig.  Und warum gibt es heute keine lebendigen Übergangsformen  zwischen Affen und Menschen? „Wenn die Gegenwart der Schlüssel zur Vergangenheit ist“, wie die Evolutionisten behaupten, dann würden wir heute überall auf der Erde Menschenaffen begegnen. Es gibt keinen einzigen!

## IST DIE EVOLUTIONSTHEORIE GLAUBWÜRDIG?

Heute wird die Evolutionstheorie **zunehmend von vielen Wissenschaftlern in Frage gestellt**. Man gibt zu, dass diese Theorie nicht auf echter Wissenschaft, sondern auf philosophischem Denken basiert. Ihre Grundsätze werden apriori vorausgesetzt, jedoch später von der Wissenschaft widerlegt.

Selbst Evolutionisten geben dies ehrlich zu: **M. Denton** schreibt in seinem Buch „Evolution – a theory in crisis“ (1985) folgendes: „Kein einziges Mal ist Darwin’s Evolutionstheorie durch experimentelle Forschungen oder durch wissenschaftliche Fakten belegt worden“. Ganz im Gegenteil, es gibt Hunderte von wissenschaftlichen Tatsachen und Belege, die die Evolutionstheorie widerlegen.

Die Wissenschaftler sind sich bewusst, dass die Evolutionstheorie **drei große Lücken** aufweist, die nie geschlossen werden können:

a) **Die Lücke zwischen dem Nichts und der Materie**. Hier wird eine grundlegende wissenschaftliche Aussage missachtet, nämlich, „dass aus Nichts nichts entstehen kann“. Die Materie kann nicht ewig sein, sich selbst organisieren und etwas erzeugen, was weit über ihre Eigenschaften hinausgeht. Das widerspricht dem Naturgesetz der Kausalität: Jedes Ereignis hat eine Ursache.

b) **Die Lücke zwischen Materie und Leben**. Die Evolution muss das zweite Grundgesetz der Thermodynamik leugnen, wenn sie lehrt, dass sich durch Zufall nicht belebte Materie in lebendige, komplexe, energiereiche Formen verwandelt habe.

Die Anhänger der Evolutionstheorie behaupten, dass alles geschehen könnte, wenn nur genug Zeit zur Verfügung stehen würde. Zutreffend schreibt der bekannte Wissenschaftler Prof.Dr.Dr.Dr. A. E. Wilder-Smith: „Wenn Sie verschiedene Stücke Metall in ein Fass tun und es eine Million Jahre schütteln, ist die Wahrscheinlichkeit gleich Null, dass dabei eine Armbanduhr herauskommt. Und wenn wir aus Millionen, Milliarden Jahre machen, hätten wir dann eine größere Chance? Und eine einzige Zelle ist weitaus komplexer als

eine Armbanduhr“.

Wenn wir unter dem Mikroskop in **das Innere einer Zelle** schauen, können wir viele ultrakleine Gebildchen und ein ungeheuer aktives Treiben sehen. Auf weniger als einem Tausendstel Millimeter konzentrieren sich die verschiedenen Biofabriken, Kraftwerke, Erbinformationszentralen, Vermehrungspotenziale usw. Alle sind in höchster Präzision ausgeführt, hochgradig geregelt und in den Funktionen überwältigend aufeinander abgestimmt. Und dazu ein faszinierendes Codesystem – ein Computer, der mit Tausenden Milliarden Informationen gefüttert ist, steuert diese winzig kleine Welt, die Zelle, sowie den Aufbau und die Funktion des ganzen Organismus, der aus rund  $10^{14}$  (100.000 Milliarden) solcher Zellen aufgebaut ist! 900 Wissenschaftler aus 40 Ländern der Welt haben 15 Jahre gebraucht, die genetische Erbinformation des Menschen zu entziffern. Bis jetzt sind nur 3% der DNS-Buchstabenfolge von den insgesamt 100.000 Genen des Menschen ermittelt worden. Welche intellektuelle Investition (ein Arbeitsaufwand von mehreren tausend Personenjahren) war notwendig, um solch einen bescheidenen Erfolg zu erreichen, im Vergleich mit der Genialität des Schöpfers, der alles gemacht hat!

Könnte diese äußerst komplizierte Struktur des menschlichen Organismus zufällig entstehen, existieren, funktionieren und sich weitervererben? Mathematisch wäre das etwa dem Glauben gleichzusetzen, dass bei einer Explosion in einer Druckerei ein 24-bändiges Meyer-Lexikon entstehen würde! Mit Recht schreibt der bekannteste Biochemiker der heutigen Zeit, Michael Behe, in seinem Buch „Darwin’s Black Box (Biochemische Herausforderung zur Evolution)“, dass „die Evolution unmöglich ist“.

Man hat immer gesagt, dass Evolution unwahrscheinlich gewesen sei, jedoch „stattgefunden“ habe. Heute geben viele Wissenschaftler zu, dass sie nicht nur unwahrscheinlich, sondern unmöglich ist.

c) **Die Lücke zwischen Mensch und niedrigeren Lebensformen**. Immer wieder wird hier und dort berichtet, dass angeblich ein „fehlendes Glied“ in der Lebenskette zwischen Tier (Affe) und

Mensch gefunden wurde. Die Fossilienfunde unterstützen solch eine Theorie absolut nicht. Dazu haben wir schon Stellung genommen.

**Die Wissenschaftler** sind sich einig, dass die Evolutionstheorie keine Erklärung hat für:

die Kausalität, die Relativitätslehre, die Bewegung der Materie, die Erhaltung der Energie, für die Gleichwertigkeit von Energie und Materie, die Ordnung im Universum, die elektromagnetischen Felder, die Gravitations- und Kernkräfte, die Abhängigkeit von der Umwelt, die Entropie, das Übersinnliche und vieles andere.

Die Tatsache, dass die überwiegende Mehrzahl der naturwissenschaftlichen Fachgelehrten z.Z. die Evolutionslehre vertreten, beweist nicht die Richtigkeit dieser Lehre, sondern spiegelt lediglich die philosophische Einstellung ihrer Anhänger wieder. So wird in allen höheren Schulen fast ausschließlich die Evolutionstheorie gelehrt. Sie ist eine der erfolgreichsten Theorien in der Geschichte der Menschheit geworden. Darum muss festgehalten werden: „Wenn die Vielen etwas falsches glauben, wird es dadurch nicht richtig.“ Oder: „Die Wahrheit lässt sich nicht durch Mehrheitsbeschluss von Menschen erzwingen.“

## DER ERFOLG DER EVOLUTIONSTHEORIE – WARUM?

**Frage:** Wie kann man den wirklich überwältigenden Erfolg dieser Theorie begründen? **Warum ist die Evolutionstheorie trotz ihres antiwissenschaftlichen Charakters so modern und beherrscht die Denkweise von Millionen?** Wir erwähnen hierzu einige wichtige Gründe:

a) **Ideologische Gründe.** Die an den Schulen unterrichtete Evolutionslehre wird nicht im Lichte der bestimmten Erkenntnisse

der Wissenschaft (Physik, Chemie, Biologie, Informatik, Genetik u.a.) gelehrt, sondern die wissenschaftlichen Tatsachen, welche die Evolutionslehre widerlegen, bleiben unberücksichtigt und werden verschwiegen. Die Evolutionslehre (Langzeitmodell) wird meistens **als wissenschaftlich erwiesene Tatsache dargestellt**. Auf diese Weise entsteht eine Kluft zwischen der offiziell eingeengten evolutionistischen Lehre und den tatsächlichen wissenschaftlichen Daten. Diese einseitige Ausbildung formt selbstverständlich einseitig denkende Menschen, welchen die Wahrheit traditionsmäßig verheimlicht wurde und wird. Gerade in der Jugend bildet sich der Mensch seine eigene Weltanschauung. Die Chancen für eine spätere Umorientierung sind gering.

Die Unterrichtsmethode stellt sich **drei wichtige Ziele:** Erstens die Vermittlung einer materialistischen Weltanschauung (atheistisches Denken); Zweitens die zoologische Einordnung des Menschen (Umwertung des Menschen) und drittens die Verpflichtung einer biologischen „Ethik“, welche den Menschen in den Mittelpunkt stellt, was nichts anderes bezweckt, dass er, der Mensch dadurch niemandem Rechenschaft schuldig ist. Er kann somit tun und lassen was er will.

b) **Politisch-Soziale und ethische Gründe.** Darwins Idee vom „Überleben der Tüchtigen“, der Starken und Lebensfähigen hat gnadenlos den Egoismus und die Machtansprüche des Menschen gefördert und ist für die grauenhaften Ereignisse des 20. Jahrhunderts mitverantwortlich. Die Evolutionstheorie kommt einem egoistischen Lebensstil sehr entgegen. Rassismus, Lieblosigkeit, Abtreibungen, Euthanasie, Ruinierung der Familie und der Generationsbeziehungen, Sittenlosigkeit, Relativismus, Pragmatismus, soziale Ungerechtigkeit, Gewalt, Entwertung der Menschenwürde, Liberalismus, Materialismus und Ableugnen der göttlichen Werte, der Moral und Ethik sind die Früchte der Evolutionstheorie in unserer Zeit.

c) **Geistliche Gründe.** Einer der bekanntesten Evolutionisten Th. Huxley schreibt: „Die Evolutionstheorie macht uns auf wunderbare Weise frei von der erdrückenden Zwangsjacke aus dem ersten Buch Mose Kapitel eins und zwei“. Das wird noch klarer von dem Evolutionisten Lewontin folgendermaßen ausgedrückt: „Wir sind

gezwungen anzunehmen, dass alles nur materielle Ursachen haben muss ... denn wir können einen göttlichen Fuß nicht dulden." Und die Meinung des Evolutionisten Sir Arthur Keith: „Die Evolution ist unbewiesen und unbeweisbar. Wir glauben aber daran, weil die einzige Alternative dazu der Schöpfungsakt eines Gottes ist, und das akzeptieren wir nicht.“

Durch die Evolutionslehre macht sich der Mensch von Gott frei, leugnet Gott ab, macht sich selber zu Gott. Warum? Die Schöpfungslehre besagt, dass es einen Schöpfer gibt, der den Menschen erschaffen hat. Das bedeutet, dass der Mensch diesem Schöpfer gegenüber einmal Rechenschaft ablegen muss, denn der Mensch ist Sünder und braucht Vergebung. Der Mensch braucht eine Person, welche ihm seine Sünde vergibt, nämlich **Jesus Christus**. An seiner Person entscheidet sich das Leben. Das alles gefällt dem Menschen nicht und deshalb entscheidet er sich für die Gottlosigkeit, nämlich für die Evolutionstheorie. Letztendlich handelt es sich um eine **Entscheidungssache**: für Gott oder gegen Gott...

d) Wir nennen einen **vierten Grund**: Der durchschnittliche Mensch wird in Erstaunen versetzt, wenn er in biologischen Naturmuseen Museenstücke anschaut, von welchen behauptet wird, sie seien Millionen Jahre alt. Die Schulbücher für Biologie enthalten viele auffallende Zeichnungen, wie das Leben von sich selbst, aus unbelebter Materie entstanden sei, sich weiter entwickelt habe und wie der Affe innerhalb von mehreren Millionen Jahren Mensch wurde. Die Massenmedien übernehmen rücksichtslos und unkritisch diese attraktive Information und geben sie weiter als bewiesene wissenschaftliche Tatsache. Der Endempfänger der Information ist nicht imstande, sie nachzuprüfen und nimmt diese leichtverständliche falsche Information als glaubwürdig an. So schließt sich der Kreis...

Die Verhaltensweise der Evolutionisten zeigt auf, dass sie Gefangene ihrer selbst sind. Selbst eine offene Diskussion mit Kreationisten lehnen sie ab, ja sie müssen sie ablehnen, weil sie richtig vermuten, dass ihre Seifenblasenargumente schon beim ersten Kontakt mit einem biblischen Wahrheitsargument zerplatzen würde.

## DIE GLAUBWÜRDIGKEIT DER BIBEL

Wir haben festgestellt, dass in allen Bereichen des Phänomens „Leben“ (Entstehung, Struktur, Entwicklung und Ende), sowie in anderen angeführten Bereichen der Wissenschaft (Biologie, Soziologie, Ethik, Geologie, Astrophysik, Chemie etc.) die biblischen Kenntnisse von der Wissenschaft und den menschlichen Erfahrungen nicht widerlegt werden.

Das heißt, dass die biblische Schöpfungslehre **der Wissenschaft nicht widerspricht**.

Die Lösung der grundsätzlichen Fragen des Universums und des Lebens setzt unbedingt eine übernatürliche Grundgröße voraus. Deshalb wollen wir einige der oben erwähnten Aussagen der Wissenschaft nochmals zusammenfassend darstellen. Das soll eine wichtige **Bestätigung für die Glaubwürdigkeit der Bibel** sein.

1. Die Wissenschaft besagt, dass die **Harmonie** und die **Ordnung** des Universums, sowie die **Komplexität** des Lebens eine hohe Intelligenz fordern und voraussetzen. Die Bibel nennt diese Intelligenz **Gott** und berichtet von Ihm als Schöpfer des ganzen Universums mit einer auffallenden Harmonie und Komplexität. Die immense Komplexität des menschlichen Gehirns, seine Kreativität und sein abstraktes Denkvermögen mit Fähigkeiten, die weit über die Notwendigkeiten zum bloßen Überleben hinausgehen, gehören zu den überzeugendsten Beweisen für eine Schöpfung durch einen intelligenten Urheber. Diese Aussage der Bibel stimmt mit dem Naturgesetz, dass „Die Wirkung nicht größer ist als die Ursache“, sowie „Leben kann nur aus Leben kommen“ völlig überein. Die Wissenschaft widerlegt und schließt das evolutionistische Zufallsprinzip total aus, und gemäß der Logik muss man nach einer übernatürlichen Grundgröße suchen, welche die Komplexität geschaffen hat und für die Harmonie in der ganzen Schöpfung sorgt. Zutreffend sagt ein bekannter Wissenschaftler: „Die Wissenschaft erforscht die Schöpfung, die Bibel sagt, wer der Schöpfer ist“.



2. Die Schöpfungslehre der Bibel ist in absoluter Übereinstimmung mit der Aussage der Molekularbiologie, hinsichtlich der biologischen Information als Bestandteil des Lebens. Laut den ca.30 Gesetzen der Informatik bedarf jede Information einer geistigen Quelle (Sender), welche außerhalb der Materie liegt. Die Bibel nennt diese Quelle Gott. Wenn wir das Programm für einen Computer entwickeln wollen, dann ist dazu sehr viel Intelligenz von Programmierern erforderlich. Die biologische Zelle ist weitaus komplizierter als ein Computer. Das biblische Schöpfungsmodell über die Entstehung und die zweidimensionale Struktur (materieller und immaterieller Anteil) des Lebens wird von der Wissenschaft eindeutig bestätigt. Dadurch wird die besondere Glaubwürdigkeit der Bibel erfassbar und erfahrbar. Bisher sind alle vorgetragenen evolutionistischen Konzepte einer autonomen Informationsentstehung in der Materie gescheitert.

Die Konzepte sind total falsch: Eine materielle Größe kann niemals eine nichtmaterielle hervorbringen. Dies widerspricht den Naturgesetzen.

3. Die wissenschaftlichen **Naturgesetze der Thermodynamik** besagen:

a) Das Wesen der Materie ist unsichtbare Energie. Das hat Einstein folgendermaßen formuliert:  $E=mc^2$  (Energie ist Masse mal Lichtgeschwindigkeit im Quadrat). Dies wird in jedem Kernkraftwerk angewandt und führt folgerichtig zu der Erkenntnis, dass alle Energien, aus welchen alle Materie besteht, ununterbrochen aus der Urquelle aller Kraft hervorgehen. Energie kann letztendlich mit dem Geist identifiziert werden, von welchem in der Bibel die Rede ist. Es bedeutet weiter, dass in unserer Welt Energie weder aus dem Nichts gewonnen noch vernichtet werden kann. Wie aber entstand die Energie des Weltalls?

b) Materie ist nicht ewig, entwickelt sich nicht im Sinne der Evolution, sondern unterliegt dem Zerfall; Die Wissenschaft spricht von einer **Abwärtsentwicklung** und nicht von Aufwärtsentwicklung der Materie. Diese wissenschaftliche Aussage, steht in einem fun-

damentalen Widerspruch zu der Evolutionstheorie und bestätigt die Lehre der Bibel über das Weltende.

c) Auch die Zeit ist nicht ewig, sondern ist eine geschaffene Dimension mit einem Anfang, welche einmal aufhören wird.

Die Aussagen der Wissenschaft über das Wesen der Materie, der Energie und der Zeit stimmen ganz mit dem biblischen Schöpfungsmodell überein, welches die einzige Lösung bedeutet. Das ist ein weiterer, mächtiger Beweis für die Glaubwürdigkeit der Bibel.

4. Die Grundsatzfragen **zur Entstehung der Materie, des Lebens und der Intelligenz** können von der Evolutionstheorie nicht beantwortet werden. Es bleibt zwangsweise die zweite Alternative, nämlich das biblische Schöpfungsmodell, welches der Wissenschaft nicht widerspricht. Intelligenz benötigt zwingend eine intelligente Quelle. Die Bibel nennt diese Quelle Gott. Die biblische Lehre wird von der Wissenschaft bestätigt.

5. Die Frage nach **der Ethik** kann aus der Sicht der Evolutionstheorie nicht beantwortet werden. Das Überleben des Stärksten allein kann nicht die Grundlage der Ethik sein. Wer oder was sagt uns, was gut oder böse ist, was richtig oder falsch ist? Was ist der Maßstab für das Gute und für das Böse? Wer sorgt dafür, dass die Regeln und Gesetze eingehalten werden? Wenn der Mensch ein hochentwickeltes Tier wäre, dann würde es keinen Grund dafür geben, eine Ethik und Moral aufzustellen, denn entscheidend für den Menschen ist einzig und allein das Überleben des Stärksten bzw. des am besten Angepassten. Die Schwachen, die Lebensunfähigen, die Kranken, die Behinderten, die Alten – sie alle müssten nach den Gesetzen der Evolution vernichtet und beseitigt werden, damit sich die Lebensfähigen und die Stärkeren weiter entwickeln und leben könnten. Das Wort „Evolution“ im Sinne Darwins und das Wort „Ethik“ sind zwei unvereinbare Gegensätze. Die Evolutionstheorie darf nicht von Ethik reden, nachdem die Auslese (Selektion) als wichtiger Überlebenstrieb für die Entwicklung des Lebens gilt. Gnade, Nächstenliebe, Mitleid, Hilfsbereitschaft, Frie-

den, Glück, Wahrheit, Recht, Gerechtigkeit, Verantwortung – das alles sind absolut fremde Worte für die Evolutionstheorie. Solche Werte dürfen für die Evolutionstheorie nicht existieren. Es ist kein Zufall, dass die größten Diktatoren der Welt (Lenin, Hitler, Stalin, Mao, Pol Pot etc.) überzeugte Darwinisten und Atheisten waren, obwohl sie unterschiedlichen Ideologien und Moralauffassungen folgten.

Nichts ist verlässlicher als das **Zeugnis Sterbender**. Ein Blick auf das Sterbelager verrät oft mehr als die grossen Worte und Werke zu Lebzeiten. Im Augenblick, wo sich Menschen dem Tode gegenüber sehen, verlieren viele ihre Masken und werden wahrhaftig. Mancher musste erkennen, dass er sich einer grossen Illusion hingeegeben hatte und einer grossen Lüge gefolgt war. Aldos Huxley schreibt im Vorwort zu seinem Buch „Schöne neue Welt“, dass man alle Dinge so beurteilen sollte, als sähe man sie vom Sterbelager aus. Die Bibel sagt: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.“ (Psalm 90)

Sir Thomas Scott (der frühere Präsident des englischen Oberhauses): „Bis zu diesem Augenblick dachte ich, es gäbe weder Gott noch Hölle. Jetzt weiss ich und fühle, dass es beides gibt und ich bin dem Verderben ausgeliefert durch das gerechte Urteil des Allmächtigen.“

Jagoda (Chef der russischen Geheimpolizei): „Es muss einen Gott geben. Er bestraft mich wegen meiner Sünden“.

Karl IV (Frankreich): „Ich bin verloren, ich erkenne es deutlich“.

Voltaire – Seine Krankenschwester erklärte: „Sein Ende war schrecklich! Für alles Geld Europas möchte ich keinen Ungläubigen mehr sterben sehen, er schrie die ganze letzte Nacht um Vergebung.“

Cesare Borgia (Ein Staatsmann): „Ich habe für alles Vorsorge getroffen im Laufe meines Lebens, nur nicht für den Tod und jetzt muss ich völlig unvorbereitet sterben.“

Jaroslawski (Präsident der internationalen Gottlosenbewegung): „Bitte, verbrennt alle meine Bücher. Seht den Heiligen! Er wartet

schon auf mich, er ist hier.“

Lenin: Er starb in geistiger Umnachtung. Er bat Tische und Stühle um Vergebung seiner Sünden.“

Das ethische Verhalten setzt unbedingt eine Autorität voraus, welche das Recht und die Macht besitzt, das Verhalten bzw. Fehlverhalten zu beurteilen. Diese Autorität muss eine übernatürliche Person sein. Die Evolutionstheorie kennt keine solche Autorität. Deswegen kann die Ethik keine Errungenschaft der Evolution sein.

Die einzigste Autorität für die Evolutionstheorie ist der Mensch selbst – der stärkere Mensch, der aber den Auftrag hat, den schwächeren Mitmenschen zu vernichten. Das ist die sog. „Ethik“ der Evolutionstheorie. Durch diese „Ethik“ lässt sich der Mensch sehr schnell vergöttern.

Das ethische Verhalten ist aber bei den Menschen eine Tatsache. Dann stellt sich die einfache und unvermeidliche Frage: Wer ist die Autorität, auf welche sich die Ethik gründet? Hier sind nur zwei Antworten möglich:

**a)** Entweder schafft der Mensch selbst diese Autorität (Philosophien, Ideologien, Politische Systeme, bekannte Personen, heidnische Religionen etc.), oder

**b)** diese Autorität ist eine übernatürliche, hochintelligente und schöpferische Person. Die Bibel nennt sie Gott. **Die Bibel ist das einzige Buch, welches von dem einzig wahrhaftigen Gott berichtet.** Aus diesem wichtigen Grund, erhebt die Bibel den Anspruch, das Fundament einer echten, unvergänglichen und von Gott ausgehenden Ethik zu sein.

Die Botschaft der Bibel hatte und hat heute noch eine positive verändernde Wirkung auf einzelne Personen und ganze Völker. Hierin liegt die grösste Glaubwürdigkeit der Bibel. Nachstehend drei **Zitate bekannter Persönlichkeiten**:

Albert Einstein: „Es gibt nur eine Stelle in der Welt, wo wir kein Dunkel sehen: das ist die Person Jesu Christi. In ihm hat sich Gott am deutlichsten vor uns hingestellt.“

Prof. Dr. Wilder-Smith: „Nachdem Gott uns mit dem komplexesten Denkkaparat ausgestattet hat, den die Welt kennt, erwartet er von uns, dass wir ihn dazu verwenden, das grosse Geheimnis allen Lebens und Seins, nämlich ihn kennen zu lernen und zu lieben.“

Carl Jaspers: „Entweder ist Gottes Wort Lüge, oder sie ist Wahrheit. Dann muss ich sie akzeptieren, eine Zwischenlösung gibt es nicht.“

6) **Das Thema „Leben“** geht wie ein roter Faden durch die ganze Bibel (Dem Buch des Lebens). **Die Erde** verfügt über eine große Fülle astronomischer und geophysikalischer Besonderheiten, welche das biologische Leben ermöglichen. Wir möchten einige von den Besonderheiten erwähnen:

a) die Entfernung von der Sonne (150 Millionen km; das Sonnenlicht braucht 8 Minuten mit einer Geschwindigkeit 300.000 km in der Sekunde, um die Erde zu erreichen). Verliefe die Umlaufbahn der Erde um die Sonne nur um 1,5% enger, wäre Leben auf der Erde nicht möglich.

b) die gleichmäßige Wärmestrahlung der Sonne.

c) die richtige Rotationsgeschwindigkeit der Erde: 120.000 km/pro Stunde um die Sonne (Der Umfang der Erdbahn beträgt rund 940 Millionen km, diese Strecke wird von der Erde in einem Jahr zurückgelegt) und von ca. 1.600 km/pro Stunde am Äquator um ihre Achse.

d) Die optimale (23,5 Grad) Schräglage der Erdachse, welche für die Jahreszeiten verantwortlich ist.

e) Die richtige Groesse und Masse der Erde (1 Million Mal kleiner als die Sonne), sowie die Schwerkkräfte, welche zwischen Sonne, Erde und Mond herrschen.

f) Optimale Zusammensetzung der Atmosphäre: Der richtige Anteil von Sauerstoff, Kohlendioxid, Kohlenstoff und Wasser in der Erdatmosphäre, sowie die anderen 26 chemischen Elemente, welche für das Leben notwendig sind.

g) Die Existenz der Stratosphäre, der Ozonschicht zum Schutz gegen schädliche Strahlung, sowie der geologischen Struktur der

Erdkugel.

h) Der Wasserkreislauf.

i) Der richtige Mondabstand von der Erde (356.000 km), sowie der Neigungswinkel des Mondes (23,5 Grad) sind notwendige Bedingungen für das Leben auf der Erde.

Unsere Galaxie (die Milchstrasse), zu der auch unser Sonnensystem gehört, besteht aus etwa 100 Milliarden Sternen (Gaskugeln), gleich unserer Sonne. Der Galaxiedurchmesser beträgt 130.000 Lichtjahre (1 Lichtjahr ist ca. 10 Milliarden km). Man schätzt, dass es etwa 10 Millionen Galaxien gibt, wovon jede einzelne aus mehreren hundert Millionen Sternen besteht =  $10^{25}$  (oder eine Zehn mit 25 Nullen Himmelskörper im Universum, dessen Durchmesser 20 Milliarden Lichtjahre beträgt!). 30.000 Lichtjahre vom Zentrum der Milchstrasse entfernt, befindet sich ein kleiner Stern: unsere Sonne. Auf sie entfallen 99,99% der Masse unseres Sonnensystems. Auf die 9 Planeten mit ihren Monden entfallen also nur 0,01%. Und unter diesen Planeten befindet sich unsere Erde. Die langjährigen Bemühungen der Astronomen, mit ihren riesigen Teleskopen Spuren von Leben auf einem anderen Himmelskörper nachzuweisen, sind gescheitert. Nach den heutigen wissenschaftlichen Kenntnissen steht fest:

**Nur auf der Erde existiert das Leben.** Das macht unsere Erde zum einzigartigsten Planeten, zum zentralen Gestirn unter allen Himmelskörpern des Universums.

Wir kommen zu folgenden Ergebnissen:

Erstens: Die wissenschaftlichen Tatsachen stimmen mit der ganzen Bibel überein. In diesem Buch wird der Mensch und sein Wert beschrieben. Dadurch hat die Bibel eine besondere Glaubwürdigkeit.

Zweitens: In der Struktur des ganzen Universums herrscht eine überwältigende Harmonie. Dies setzt eine hohe Intelligenz voraus, welche das alles geschaffen hat, genauso wie in der Mikrostruktur und Funktion der menschlichen Zelle. Die Bibel nennt diese **hohe**

## **Intelligenz Gott.**

Drittens: Der Schöpfer hat besonderes **Interesse am Leben des Menschen**. Er hat alle Bedingungen auf der Erde geschaffen, um das Leben zu ermöglichen. Davon berichtet die Bibel.

Außer vielen wissenschaftlichen Begründungen möchten wir noch einige andere **auffallende Eigenschaften** dieses Buches erwähnen, welche die Glaubwürdigkeit der Bibel bestätigen:

1. Die Bibel wurde in einem Zeitraum von 1.600 Jahren geschrieben. Sie besteht aus vielen einzelnen Büchern. Ihre, durch Gott geleitete Autoren sind verschiedener Nationalität, verschiedener Sprache, sozialer Herkunft, Alter, Beruf und Bildung. Sie kannten sich nicht. Trotzdem herrscht in der Bibel eine faszinierende Einheit in Inhalt, Motivation und Ziel. Die Bibel hat ein übergreifendes Thema, dem sich eine Vielzahl kleinerer Themen unterordnet, nämlich:

Den göttlichen Plan für das ewige Leben des Menschen – und die Erlösung durch die Person – Jesus Christus.

2. Viele **Superlative** zeichnen die Bibel aus: Kein Buch der Welt wurde so oft und vielfach übersetzt (bis heute in ca. 4.000 Sprachen und Dialekte). Man rechnet, dass die Bibel bis zum Jahr 2022 allen Sprachgruppen der Welt, d.h. 6.500 Sprachen zugänglich sein wird. Mit rund 60 Millionen Expl. im Jahr ist die Bibel das am meisten verlegte und verkaufte Buch der Welt (der Bestseller aller Zeiten) – am meisten verbreitet – ein Buch, das die Zeiten überlebt, sie ist die Grundlage der menschlichen Kultur und der Gesetzgebung. Die Bibel führt zu einer grundlegenden Veränderung des Menschen, seines sittlichen und moralischen Verhaltens. Sie ist eine mächtige Waffe wider das Böse in all seinen Formen; das am meisten verfolgte und gleichzeitig am meisten geliebte Buch der Welt; erhebt Anspruch auf Vollkommenheit, Unfehlbarkeit und Aktualität, sowie Anspruch, das einzige Buch auf Erden zu sein, das von Gott stammt.

3. Wissenschaftliche Forschungen auf den Gebieten der Archäologie, Geschichte, Geographie, Astronomie, Geophysik, Informatik, Medizin etc. haben gezeigt, dass die verschiedenen biblischen Themen (Sintflut, Ägyptische Sklaverei, Zerstörung Jerusalems, antike Städte, untergegangene Zivilisationen, ebenso geophysikalische Darlegungen (Form und Struktur der Erde), mit den Angaben der modernen Wissenschaften absolut übereinstimmen. Dieses biblische Tatsachenmaterial lässt sich dokumentieren und nachprüfen. Es gibt umfangreiches historisches, archäologisches und wissenschaftliches Beweismaterial, das die Zuverlässigkeit der Bibel bestätigt. Die Wissenschaft belegt die in der Bibel enthaltenen Informationen. **Die erfahrbare Wahrheit der biblischen Information** ist der wichtigste Beweis für die Glaubwürdigkeit der Bibel.

4. Die Leitfiguren der Wissenschaft bezeugen ihre Ehrfurcht vor der Bibel. Wir erwähnen nur fünf der größten Wissenschaftler des zwanzigsten Jahrhunderts, denen die heutige Menschheit viel zu verdanken hat: den Vater der Atomphysik *Albert Einstein*, den bedeutenden Physiologen *Ivan Pavlov*, die Begründer der Quantentheorie *Max Planck* und *Robert Millikan*, (zu ihrer Zeit die führenden Autoritäten in der Erforschung kosmischer Strahlung), sowie *Louis Pasteur*, den bekanntesten Mikrobiologen und Wohltäter der Menschheit. Außerdem viele weitere Wissenschaftler-Kreationisten, welche die Fundamente der heutigen Wissenschaft gelegt haben: Kepler, Pascal, Boule, Newton, Faraday, Mendel, Kelvin, Lister, Maxwell, Ramsay u.v.a.

5. Die Prophetien der Bibel sind ein Phänomen, vor welchem auch der strengste Kritiker verstummen muss. Sie beziehen sich auf konkrete Orte, konkrete Personen, konkrete Umstände und historische Geschehnisse. Die Erfüllung der Ereignisse lässt sich mit den Methoden der Wissenschaft und Erkenntnis des Menschen nachweisen. Und deren Überzeugungskraft ist der sicherste Beweis dafür, dass auch jene Weissagungen über die Zukunft der Menschheit, die noch nicht eingetroffen sind, eintreffen werden (z.B. das **kom-**

**mende Weltende**), sobald die Zeit dafür gekommen ist. Die gesamte Bibel enthält 6408 Verse mit prophetischen Aussagen, von denen bereits 3268 äusserst genau erfüllt sind. Es ist kein Fall bekannt, dass eine Prophetie sich anders erfüllt hat als angegeben.

6. Seit Jahrtausenden wird die Bibel von Milliarden von Menschen als absoluter Wertmaßstab angenommen und gilt als Autorität für ethisches Verhalten. Wenn die biblischen Werte beachtet würden, **hätte die Welt ein anders Gesicht**: eine Welt ohne Verbrechen, Krieg, Gewalt, Mord, Gericht, Gefängnisse, ohne Menschenhass und Neid, eine Welt, wo Liebe und Hilfsbereitschaft unter den Menschen herrschen würden. Mit Recht sagt der Philosoph Ludwig Wittgenstein: „Wenn solche Werte in einem Buch beinhaltet sind, müsste dieses Buch von Gott kommen, weil der Mensch nicht imstande ist, aus sich selbst solche Werte weder zu entwickeln noch zu behalten“. Kurz gesagt, die Autorität Gottes zeigt sich in der Bibel.

7. Die Bibel ist das Buch, in welchem der Mensch die allerwichtigsten Antworten für sein Leben finden kann: **Sinn und Ziel** des Lebens; gibt es ein **Leben nach dem Tod**? Was erwartet uns **im Jenseits**? Kann der Mensch **Gott erkennen**? Gibt es ein **Weltende** und wann kommt es? Wer ist **Jesus Christus** und warum kam er? Ist **unser Leben** eine zeitliche Größe oder hat es mit der Ewigkeit zu tun?... und viele andere lebenswichtige Fragen.

## KENNT DER MENSCH SICH SELBST?

Die nachstehenden Ausführungen von **Dr. Siegfried Buchholz**, ehem. Generaldirektor eines Grosskonzerns, können hilfreich sein. Er sagte:

„Der natürliche Mensch ist Weltmeister im Ausblenden lebenswichtiger Fragen. So hat er Erkenntnisdefizite, Wahrnehmungs-

defizite, Wirklichkeitsdefizite von wesenhaft wichtigen Dingen. Er ist der irrigen Meinung, dass der christliche Glaube der denkenden Vernunft nicht standhalte. Er ist der Auffassung, dass der Glaube an den Gott der Bibel etwas für Leute sei, die Schwierigkeiten mit dem Denken haben. Denken sei realistisch weil vernünftig und Glauben sei nicht realistisch, weil nicht der Vernunft entsprechend. Hier gibt es eine Menge Missverständnis. Ein Glaubensschritt ist ja nicht die Verabschiedung der Vernunft. Wir müssen uns vor Augen halten, dass Glaube, sowohl als Unglaube geistlicher Natur sind. Wenn der Unglaube meine Vernunft dominiert, beeinträchtigt er sofort meinen Denkprozess und läst jegliche Art von geistlicher Wahrheit als unmöglich erscheinen, gleich von Anfang an. Der Ungläubige, der freiwillig nicht glaubt, kann geistliche Wahrheit nicht erfassen, er kann sie nicht erfassen, weil er beschlossen hat, sie nicht erfassen zu können. Er behauptet aber, dass er seiner Vernunft vertraut, ist aber blind gegenüber der Tatsache, dass er Annahme nach Annahme macht hinsichtlich der Möglichkeit geistlicher Wirklichkeit. Er verachtet den Glauben des Glaubenden und vollzieht zu gleicher Zeit einen Glaubensschritt nach dem andern, alle basierend auf der Annahme, dass Gott gar nicht existiert. Weil Menschen nun nicht beweisen können, ob Gott existiert oder nicht, ist immer der erste Schritt bei allen Denkübungen ein Glaubensschritt. Entweder für Gott, oder gegen Gott. Etwas anderes haben wir nicht. Die Naturwissenschaft ist nur deshalb eine exakte Wissenschaft, weil sie sich selbst beschränkt hat auf die Beobachtung des sinnlich Wahrnehmbaren. Diese gute Methode anzuwenden um vermeindliche Beweise liefern zu können, ob die Wunder Jesu wahr sind oder nicht, sowie die Auferstehung von den Toten, ist nicht nur grober Unfug, sondern auch Missbrauch dieser ansonst gut funktionierenden wissenschaftlichen Methode. **Gott wird nur von denen nicht gesehen, die beschlossen haben blind zu bleiben!** Sie schauen ja nicht in die Richtung, wo er zu sehen wäre. Die Resultate dieses Denkens sind nicht notwendigerweise seriöser als die des Glaubens. Sowohl denken als Glauben beginnen immer mit einer Annahme und am Anfang besteht immer eine Willensentscheidung, mit wel-

cher Annahme ich beginnen will. Es ist immer meine **persönliche Entscheidung**. Niemand zwingt mich, in die oder in jene Richtung zu gehen. Ich werde Gott also keinen Schritt näher kommen, wenn ich annehme, dass er nicht existiert. Wenn ein Wissenschaftler etwas herausfinden möchte, dann macht er in jedem Falle eine Annahme, dass das, was er erforschen möchte existiert oder zumindest denkbar möglich ist. Warum sollte er sonst beginnen?“

## NACHWORT

Unsere Ausführungen zum Thema „Evolution und Schöpfung im Lichte der Wissenschaft“ fassen wir folgendermaßen zusammen:

1. Nach 140 Jahren darwinistischer **Evolutionstheorie** stellt man immer wieder fest, dass diese Lehre nach wie vor nicht bewiesen werden konnte, was besonders durch die Forschungsergebnisse in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich wurde. (Molekularbiologie, Genetik, Informatik, Physik, Astronomie etc.). Sie wird bis zum heutigen Tag von der Wissenschaft widerlegt und konnte in all den Jahren nie an Glaubwürdigkeit gewinnen. Einer solchen Theorie, welche der Wissenschaft, aber auch den menschlichen Erfahrungen aus dem realen Bereich der Natur, sowie dem Bereich der Logik, widerspricht, **muss man glauben**. Weder die Entstehung der Materie, noch die Entstehung des Lebens, noch die Entstehung des menschlichen Bewusstseins kann von der Evolutionstheorie erklärt werden. Es ist den meisten Wissenschaftlern inzwischen klar geworden, dass eine zufällige Entstehung von Leben nicht möglich ist. Damit Leben entsteht, müsste sehr viel intelligente Information codiert und gespeichert werden und zwar so, dass sie auch gelesen und dupliziert werden kann. Die evolutionistische Annahme, dass sinnvolle biologische Information ohne intelligenten Urheber von selbst entstehen kann, ist reine Hypothese, die weder logisch noch

wissenschaftlich begründet werden kann. Auf diese Weise war und ist die Evolutionstheorie nichts anderes als naturphilosophische **Ideologie**. Viele glauben daran, weil sie nicht imstande und auch nicht willens sind, ihren evolutionistischen Glauben wissenschaftlich zu begründen.

Die **kritischen Stimmen gegen die Evolutionstheorie** häufen sich zwar, aber sie werden ganz bewusst und wissenschaftlich unbegründet ignoriert, totgeschwiegen, ausgegrenzt und in den Medien unterdrückt. Aus diesem Grund wird die Evolutionstheorie im Ausbildungssystem so gelehrt, als handle es sich um bewiesene Fakten. Doch musste der Evolutionist-Zoologe D. Watson zugeben: „Die Evolution ist eine weltanerkannte Theorie, nicht, weil sie bewiesen werden könnte, sondern, weil sie die einzige Alternative zur Schöpfung ist, an welche wir nicht glauben wollen“.

2. Die **biblische Schöpfungslehre** lässt sich von den wissenschaftlichen Erkenntnissen in sämtlichen Bereichen der heutigen Wissenschaft, sowie von der Realität der menschlichen Erfahrungen auf vielfache Weise **bestätigen**. Je mehr die Wissenschaft entdeckt, desto deutlicher scheint das Konzept eines Schöpfers vor den Augen aufzutauchen. Die vom biblischen Schöpfungszeugnis ausgehenden Deutungen stehen der Wissenschaft viel näher als die Aussagen der Evolutionslehre, welche viel mehr Glaubensvoraussetzungen erfordert im Vergleich zur biblischen Schöpfungslehre. Wenn wir die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse einbeziehen, ist für uns allerdings unsere Herkunft von einem Schöpfer viel glaubwürdiger, als eine zufällige Entstehung. Nach dem biblischen Schöpfungsbericht wird Intelligenz aus Intelligenz und Leben aus Leben abgeleitet. Und das Leben als Phänomen setzt enorme Intelligenz voraus. Laut dem Kausalitätsprinzip und dem Gesetz der Uniformität muss diese Intelligenz eine Quelle haben, d. h. diese Quelle muss eine höhere Intelligenz sein. Die Bibel nennt sie Gott. Dies entspricht ganz sowohl der menschlichen Logik, als auch den wissenschaftlichen Naturgesetzen. Das gibt der Bibel die **besondere Glaubwürdigkeit**.

## WAS BEDEUTET ES, WENN DIE BIBEL RECHT HAT?

### Es bedeutet:

1. Der Schöpfungsbericht ist wahr und glaubwürdig.
2. Die ganze Bibel ist Wort Gottes. Sie ist geistig, moralisch und wissenschaftlich wahr.
3. Es gibt einen Gott, den Schöpfer des ganzen Universums, des Lebens und des Menschen.
4. Dieser Gott ist erkennbar und erfahrbar.
5. Dieser Gott kennt und liebt jeden Menschen, so wie er ist.
6. Dieser Gott vergibt jede menschliche Schuld demjenigen, der ihn aufrichtig um Vergebung bittet.
7. Die Sünde trennt den Menschen von Gott.
8. Gott offenbart sich den Menschen in Jesus Christus und nur durch ihn wird die Trennung Gott-Mensch aufgehoben. Wie das geschieht, wird in Gottes Wort – Der Bibel – gezeigt.
9. Das Leben des Menschen endet nicht mit dem biologischen Tod, sondern wird im Jenseits fortgesetzt: entweder in Gemeinschaft mit Gott (Paradies) oder in der Gottesferne (Hölle).
10. Der Mensch muss für sein Leben einmal Rechenschaft vor Gott ablegen.
11. Der Mensch hat die Wahl sich persönlich für oder gegen Gott zu entscheiden. Diese Entscheidung ist nur in diesem Leben möglich.
12. Das Endziel des Menschen (ewige Gemeinschaft mit Gott) ist durch die anderen Religionen nicht erreichbar.

## Literaturverzeichnis

- Arthur E. Wilder-Smith, Die Naturwissenschaften kennen keine Evolution, Schwabe, 1985
- Arthur E. Wilder-Smith, Der letzte Schritt der Logik, Schwengeler, 1996
- Ben Hobrink, Evolutie een ei zonder kip, (Bulg.) Open Doors, 1993
- Charles Darwin, Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl, Stuttgart, 1967
- Charles Thaxton u.a. The Mystery Of Life's Origin, Lewis and Stanley, 1992
- Don Batten u.a., Fragen an den Anfang – Die Logik der Schöpfung, CLV, Bielefeld, 2001
- Dietmar Fink u. Wolfgang Bühne, Brief an einen Atheisten, CLV Bielefeld, 2000
- Eduard Ostermann, Das Glaubensbekenntnis der Evolution, TELOS, Hänssler, 1978
- Eduard Ostermann, Wissenschaftler entdecken Gott, Hänssler, 2001
- Ervin Lutzer, Sieben Gründe warum ich der Bibel vertrauen kann, Dillenburg, 2000
- Hans Rohrbach, Naturwissenschaft, Weltbild, Glaube, Brockhaus, 1986
- Hans Rohrbach, Schöpfung – Mythos oder Wahrheit? R.Brockhaus, 1990
- Hansruedi Stutz, Die Millionen fehlen, Schwengeler, 1996
- Henry Morris, The Scientific Case For Creation (Russ.), Institute foer Creation Research, 1981
- Henry Morris, Scientific Creationism, (Bulg.), New Man, 1995
- Henry Morris a. Gary Parker, What is creation Science? Master Books, 1987
- Henry Morris, The Bible, Science and Creation, (Bulg.), OM, 1994

Henry Morris, The Bible and the modern Science (Bulg.), 1995  
 Horst Beck, Biologie und Weltanschauung, Hänssler, 1979  
 James Jauncey, Naturwissenschaft auf den Spuren Gottes, J. Oncken, Kassel, 1964  
 Joachim Scheven, Daten zur Evolutionslehre im Biologieunterricht, WW, Hänssler, 1982  
 Joachim Scheven, Karbonstudien – Neues Licht auf das Alter der Erde, WW, Hänssler, 1986  
 John Ashton, Die Akte Genesis, Schwengeler, 2001  
 Josh McDowell & Don Stewart, FAKTEN über das Christentum, die Zweifler kennen sollten, Memra, 1987  
 Josh McDowell, Die Fakten des Glaubens, Hänssler, 2003  
 Ken Ham, Gibt es Gott wirklich?, CLV, Bielefeld, 2000  
 Ken Ham, Is there really a Creator? (Bulg.), 2003  
 Larry McLean, The Evidence for Creation (Bulg.), VEREN, 1996  
 Manfred Paul, Und es gibt doch eine Zukunft!, MW W. Heukelbach, 2001  
 Michael Denton, Evolution: Theory in Crisis, Burnett Books, London 1985  
 Michael Pool, A guide to Science and Belief, Lion, 1990  
 Michael Behe, Darwins Black Box-The Biochemica Challenge to Evolution, Touchstone, 1998  
 Malcolm Bowden, Science VS Evolution, Sovereign Publications, 1991  
 Norman Geisler, Ron Brooks, Wenn Skeptiker fragen, Dillenburg, 1996  
 Paul Mueller, Es gibt keinen Zufall, Paulus-Verlag, 1990  
 Pro Genesis, Das Schöpfungs-Modell, Schwengeler, 2003  
 Phillip Johnson, Darwin on Trial, InterVarsity Press, 1991  
 Richard Bliss u.a., Origin of Life – Evolution.Creation, C.L.P Publishers, 1990

Reinhard Junker, LEBEN – Woher? Das Spannungsfeld Schöpfung/ Evolution, WW, Himberg, 2002  
 Reinhard Junker u. Siegfried Scherer, EVOLUTION – Ein kritisches Lehrbuch, Weyel, 2001  
 R. Junker u. S. Scherer, Fragen an die Evlutionstheorie, Factum, 11/12, 2002  
 Richard Wurmbrand, Atheismus – ein Weg?, Stephanus Ed. 1990  
 Siegfried Scherer, Der Jesus Code, Interview, Neues LEBEN, 46, 2001  
 Siegfried Scherer, Evolutionstheorie braucht Glaubensentscheidung, Interview, Factum, 1, 2003  
 Theodor Ellinger u.a., Schöpfung und Wissenschaft, WW, Hänssler, 1988  
 Vernon Blackmore u. Andrew Page, EVOLUTION The Great Debate, Lion, 1989  
 Werner Gitt, Schuf Gott durch Evolution?, CLV, Bielefeld, 1988  
 Werner Gitt, Das biblische Zeugnis der Schöpfung, Hänssler, 1991  
 Werner Gitt, In 6 Tagen vom Chaos zum Menschen, Hänssler, 1993  
 Werner Gitt, Faszination Mensch, CLV, Bielefeld, 1996  
 Werner Gitt, Am Anfang war der Urknall?, CLV Bielefeld, 2000  
 Werner Gitt, So steht's geschrieben, Hänssler, 2000  
 Werner Gitt, Die ganze Schöpfung – in sechs Tagen!, idea Spektrum, 15, 2002  
 Werner Gitt, Am Anfang war die Information, Hänssler, 2002  
 Werner Keller, Und die Bibel hat doch recht, Econ Düsseldorf, 1978  
 Werner Penkaski, Wer bist Du Gott, Wuppertal, 1994  
 Willem Glashouwer, So entstand die Welt, Hänssler, 1980  
 William Dembski, Intelligent Design-The Bridge Between Science & Theology, IVP, Illinois, 1999

**Die Bibelzitate sind der Scofield-Bibel,  
 Revidierte Elberfelder-Übersetzung entnommen.**



## **Inhalt**

Einleitung .....	3
Wir beginnen mit dem Phänomen Leben .....	5
Was sagt die Wissenschaft über das Leben, das Universum und den Menschen? .....	7
Ist die Evolutionstheorie glaubwürdig? .....	42
Der Erfolg der Evolutionstheorie – Warum? .....	44
Die Glaubwürdigkeit der Bibel .....	47
Kennt der Mensch sich selbst? .....	56
Nachwort .....	58
Was bedeutet es, wenn die Bibel recht hat? .....	60
Literaturverzeichnis .....	61